Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit" frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 142 | Freitag, 21. Juni 1929 | 36. Jahrgang

Bis hierher und nicht weiter!

Gewerkschaftskundgebung gegen die Angriffe auf die Arbeitslosenversicherung

Bremen, 20. Juni (Eig. Bericht)

Eine ernste Warnung für die Gegner der Arbeitslosenversicherung stellt die eindrucksvolle Kundgebung einer großen Funktionärkonferenz des ADGB., Bezirk Niedersachsen dar, die am Donnerstag im Bremer Volkshaus zur Arbeitslosenfrage Stellung nahm.

Einer der besten Kenner der Arbeitslosenfrage, Dr. Bröker vom ADGB., schilderte den bisherigen Verlauf des scharfen Kampfes um die Arbeitslosenversicherung. Er betonte,

daß die deutsche Arbeitslosenversicherung trotz des Geschreies der Sozialreaktionäre in ihren Leistungen einzig dastehe, und nicht nur den Arbeitslosen, sondern auch den Arbeitenden zugute kommt.

Der Vorstoß gegen die Arbeitslosenversicherung ziele weiter als nur auf die Zertrümmerung des Arbeitslosenschutzes.

Mit dem Angriff auf die Arbeitslosenversicherung will die Sozialreaktion den Weg zum entscheidenden Schlag gegen die ganze deutsche Sozialpolitik frei machen.

Im Augenblick liegt der Sache so, daß die von den Gewerkschaften geforderte **Erhöhung der Beiträge abgelehnt** und alle weiteren Beratungen zunächst bis zum Herbst verschoben sind. Die Prüfung der Sachlage sei einer großen Sachverständigenkommission übertragen worden. Die Arbeiterschaft hoffe, daß diese Kommission ein ersprießliches Resultat zeitige. Die Gewerkschaftsvertreter gingen in diese Kommission mit dem festen Vorsatz, an den Grundsätzen nichts preiszugeben. Andernfalls komme eine weitere Mitarbeit für sie nicht in Frage. Nach Lage der Dinge müßten auch im nächsten Winter Reichsmittel in Anspruch genommen werden. Mit einer verschärften Hetze gegen die Versicherung sei zu rechnen. Die freien Gewerkschaften müßden deshalb Aufklärung schaffen.

Die Arbeiterschaft ist der Angegriffene; sie hat das moralische Recht, den Biertischphilistern derb und deutlich die Wahrheit zu sagen.

Bröcker fand für seine sachkundigen Darlegungen stärksten Beifall. In der Aussprache wandten sich alle Gewerkschaftsvertreter einmütig und entschlossen gegen das Attentat auf die Arbeitslosenversicherung. In einer einstimmig angenommenen Entschließung verurteilt die Konferenz aufs schärfste den Vorstoß der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände gegen die Arbeitslosenversicherung, der als Angriff auf den Lebensstandard der gesamten Arbeiterschaft betrachtet werden müsse. Sie weist die zahllosen Lügen und Entstellungen, die in einem Teil der Presse über angeblichen Mißbrauch der Arbeitslosenversicherung berichtet werden, mit Entschiedenheit zurück. Soweit wirklich Mißstände in der Versicherung entstanden sind, erklärt sie sich mit ihrer Abstellung im Wege der Verwaltung, nötigenfalls auch in dem Wege von Gesetzesänderungen einverstanden. Sie betont aber gleichzeitig, **daß die Arbeiterschaft die Grundlagen des heutigen Versicherungssystems mit aller Kraft schützt und den von den Arbeitgebern verlangten allgemeinen Leistungsabbau ebenso ablehnt, wie eine Zersplitterung der Arbeitslosenversicherungs-Organisation durch Schaffung von Angestelltenersatzkassen.** Weiter erklärt sie, daß sie die Einführung eines allgemeinen Meldezwanges für die offenen Arbeitsstellen als Voraussetzung der Beseitigung vorhandener Mißstände ansehe.

Stalin

Der mächtigste Mann der Gegenwart ist zugleich der am wenigsten bekannte. So viel größer Rußland als Italien, so viel bedeutsamer ist die Figur Stalins als die Mussolinis. Sein Wille gilt unumschränkt von der Ostsee bis zur mongolischen Wüste, und auch unsere deutschen sogenannten Kommunisten sind nur Puppen in seiner Hand.

Im Gegensatz zu der geschwätzigen Reklame des Italieners versteht der Georgier es, die eigene Person in den Schleier des Geheimnisses zu hüllen. Es ist deshalb besonders bemerkenswert, was uns im folgenden ein georgischer Genosse aus seiner persönlichen Kenntnis und den Erinnerungen ehemaliger Jugendfreunde und Kampfgefährten des kaukasischen Revolutionärs berichtet. D. R.

Der wirkliche Name Stalins ist Joseph (Rufname: Sjossjo) Djughaschwili. Der Nationalität nach ist er Georgier; allerdings sollen seine Urväter Ossen (Osseten) gewesen sein, das ist ein kleiner in Georgien wohnender iranischer Stamm. Er ist geboren Ende der siebziger Jahre im kleinen ostgeorgischen Städtchen Gori (in der Nähe von Tiflis), wo er seine Kindheit und ersten Schuljahre verbrachte. Der Vater Stalins war ein armer Schuster, die Mutter eine ebenso einfache Arbeiterin, die sich oft als Schneiderin, oft als Bäckerin betätigte. Während die Mutter eine ehrsame und fleißige Frau war, zeichnete sich der Vater als ein echter Trunken- und Raufbold aus, der mitunter auch seine Frau und sein einziges Kind unsanft zu behandeln pflegte. So hat der kleine Sjossjo nicht viel Familienfreude gekannt und auch wenig zarte Gefühle in sich gepflegt. Seit 1890 besuchte er die geistliche (griechisch-katholische) Schule zu Gori, wo er als einer der guten Schüler galt. Das grausame erzreaktionäre Schulregime des alten zaristischen Rußlands, das besonders in den geistlichen Schulen herrschte — die brutale Verfolgung der georgischen Sprache, die barbarischen Strafen und die Spitzelmethoden der Schulbehörden — erregte auch in den Kindern den Widerstand. Sjossjo Djughaschwili machte sich bald zum Leiter des Kampfes gegen die Terror-Umtriebe der Schulbehörden. 1894 absolvierte er die geistliche Schule von

Gori und trat in das geistliche Seminar zu Tiflis, wo er auf Staatskosten aufgenommen war. Hier setzte er seinen Kampf gegen das klerikal-reaktionäre Zuchthausregime mit vermehrter Energie fort, obwohl er sich äußerlich recht bescheiden und zurückgezogen zeigte und mit seinem angenehmen Diskant den Chorgesang bei jedem Gottesdienst loyal mitmachte. Schon zu jener Zeit zeigte Djughaschwili seine Charaktereigenschaften: unüberwindbare Kampfeslust und Herrschsucht, ungeheure Energie und Hartnäckigkeit in der Erreichung des Zieles, strenge Verschlossenheit, Erbarmungslosigkeit, giftig beißenden Sarkasmus und vulgär-verächtliche Ausdrucksweise gegen die Gegner. Ueberall — auch im Sport und Spiel, die er geliebt hat — mußte er unbedingt der erste sein.

Das geistliche Seminar war 6-klassig, d. i. 6-jährig. Er bereitete die gelehrten Pfarrer vor. Der Kurs der ersten 4 Klassen entsprach ungefähr dem des humanitären Gymnasiums, ergänzt natürlich durch die theologischen Fächer. Mitte Neunziger Jahre erschien in Rußland ein Gesetz, daß den Seminaristen, die die ersten 4 Klassen absolvierten, den Besuch von Hochschulen ermöglichte. Gleich mit dem Erlaß dieses Gesetzes fingen die ersten georgischen Sozialisten (Djibladze, Jordania u. a.) an, unter den Seminarschülern zu propagieren, damit diese nach der Absolvierung von 4 Klassen nicht länger im Seminar blieben, sondern die Hochschulen Rußlands besuchten. Hand in Hand damit ging auch die Propaganda gegen den klerikal-reaktionären Geist des Seminars. Viele jungen Seminaristen, darunter auch Djughaschwili nahmen diese Propaganda inbrünstig auf. Bibel und Katechismus werden durch illegale Broschüren ersetzt. Im illegalen Marxistischen Kreise der jungen Seminarschüler trat auch Djughaschwili hervor; er mußte am meisten sprechen und Vorträge halten. Doch bekunden seine Freunde, daß in seinen Vorträgen zwar eine gewisse Begabung, aber noch mehr die mit Vulgaritäten strotzende Demagogie, die er wohl vom Vater geerbt hatte, und vor allem immer eine gewisse Primitivität gesprochen habe. Auch in der Erfassung der Deutung des Marxismus behielt er neben leichter Erfassungsgabe die Primitivität und Vulgärheit. Dogmatische Einstellung, Fanatismus und jesuitische Unduldsamkeit gegen fremde Meinungen hat er vom Seminar geerbt. Seine theoretischen Gegner haßte er auch persönlich und bekämpfte sie mit allen Mitteln; vor allem versuchte er sie mit sei-

Die vier Punkte der Labour-Regierung

Ein Programm, das sich sehen lassen kann

London, 20. Juni (Eig. Bericht)

Die außenpolitische Betätigung der Arbeiter-Regierung wird sich in den nächsten Monaten vorwiegend auf folgende Fragen konzentrieren:

1. Fortsetzung der in der Unterredung Macdonald-Dawes begonnenen Verhandlungen über die Abrüstung zur See mit dem Ziele der Herbeiführung einer fühlbaren maritimen Abrüstung, die nicht nur Amerika und England, sondern sämtliche Seemächte umfaßt.

2. Baldige Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjet-Rußland. Die Frage der Anerkennung Sowjet-Rußlands durch die britische Regierung steht — wie vielfach fälschlich angenommen wird — nicht zur Diskussion, da die im Jahre 1924 erfolgte Anerkennung Rußlands durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen im Jahre 1927 für die Arbeiter-Regierung nicht aufgehoben worden ist. Die juristische Anerkennung des Jahres 1924 ist ein für allemal gültig. Es wird sich also in erster Linie praktisch um die Ernennung eines Botschafters für Moskau und die Aufforderung an die Sowjet-Regierung handeln, ihrerseits einen Botschafter für London namhaft zu machen.

3. Die Arbeiter-Regierung ist durch Beschlüsse der Parteitage der Arbeiterpartei auf die Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rheinland festgelegt. Wenn eine Verzögerung auch nur von wenigen Wochen eintreten wird, so ist das auf die durch die jüngsten Verhandlungen gegebene Wahrscheinlichkeit zurückzuführen, die Truppen gemeinsam mit Frankreich und Belgien zurücknehmen zu können. Die Arbeiter-Regierung zieht naturgemäß ein gemeinsames Vorgehen mit Frankreich und Belgien vor, ist jedoch entschlossen, falls wider Erwarten eine übermäßige Verzögerung eintreten sollte, diesen Schritt allein zu unternehmen.

4. Die Unterzeichnung der fakultativen Klausel des Ständigen Gerichtshofes: Die Unterzeichnung dieser Klausel, welche die Entscheidung des Ständigen Gerichtshofes im Haag bei internationalen Streitigkeiten für bindend erklärt, soll mit einem Minimum an britischen Vorbehalten und nach Einholung des Einverständnisses der Dominien möglichst bald erfolgen.

Hand in Hand mit dem hier umrissenen Arbeitsprogramm wird eine **aktive Völkerbundspolitik** gehen, die auf eine Aenderung des Ansehens des Völkerbundes und seiner Befugnisse abzielt.

*

Der Dank der Unterdrückten

Innsbruck, 20. Juni (Eig. Bericht)

Am Mittwoch fand in Innsbruck eine von allen Parteien besuchte Versammlung statt, die sich gegen die Unterdrückung der Deutschen in Südtirol wandte. Es wurde beschlossen, folgende Depesche an Macdonald abzusenden:

„Das Volk von Südtirol drückt Ihnen seine große Freude und herzlichen Dank für Ihre Ausführungen über die brennenden Minderheitsfragen, besonders hinsichtlich der unterdrückten Deutschen in Südtirol aus und bittet sie weiter gegen die nationale Unterdrückung einzutreten."

Kommunistischer Ueberfall in Altona

Altona, 21. Juni (WTB.)

In der letzten Nacht wurde ein Reichsbannermann von zwei Mitgliedern der KPD. überfallen und mißhandelt. Der Reichsbannermann erhielt eine blutende Wunde am Ohr. Die Personalien der Täter stehen fest.

Chinesisches Krankenhaus in die Luft geflogen

Hongkong, 21. Juni (WTB.)

Einer Meldung aus Kanton zufolge wurde dort ein Hospital durch Explosion vollkommen eingeäschert. Es sind 100 Tote zu beklagen, unter denen sich auch die 30 Kranken, die im Hospital untergebracht waren, befinden.

Stresemann erstattet Bericht

WTB. Berlin, 21. Juni

Das Reichskabinett ist heute vormittag um 11 Uhr zu der angekündigten Kabinettssitzung zusammengetreten, in der Stresemann über die Mitgliedertagung des Völkerbundsrates und seine Pariser Besprechung berichtete.

Ein neuer Pariser Finanzskandal

WTB. Paris, 21. Juni.

Wegen künstlicher Hochtreibung der Kurse werden französische Sparer um Dutzende von Millionen Franken geschädigt. Die Pariser Staatsanwaltschaft hat gegen mehrere Direktoren von Finanzinstituten sowie andere Personen Antrag wegen Betruges erhoben.

nem vulgär-demagogischen Sarkasmus lächerlich zu machen. Seine Freunde waren nur seine Untertanen und Helfershelfer.

Im Seminar soll Djughaschwili als ein recht mittelmäßiger Schüler gegolten haben. Nach kurzem Studium der Broschüren (vor allem der von Marx und Engels und der älteren Schriften Kautskys) entschloß er sich, sich der revolutionären Bewegung zu widmen. Mit einem Schlag nahm er sich streng vor, alles zu hassen, was ihn an die Vergangenheit erinnerte. Selbst mit seiner guten Mutter hat er aus dem revolutionären Enthusiasmus gebrochen. Die Jugendfreunde von Djughaschwili haben den symbolischen Vorgang in lebendiger Erinnerung, wie er einmal den von seiner Mutter ihm zugeschickten mühselig erworbenen seidenen Tuchstoff demonstrativ in die Fetzen zerriß. Auch die Intellektuellen hat Djughaschwili bis ins Tiefste gehaßt. Dieser Haß spielt vielleicht auch in heutigen Kämpfen eine gewisse Rolle. Der Gegensatz zwischen ihm und dem Führer der georgischen Sozialdemokratie Jordania basierte sich in erster Linie darauf, daß dieser ein ausgesprochener europäisch gebildeter Intellektueller war, was Djughaschwili nicht leiden konnte.

1895 verließ Djughaschwili das Seminar und widmete sich ganz der Arbeiterbewegung. Er leistete hauptsächlich organisatorische und propagandistische Arbeit. Journalistisch betätigte er sich wenig. Seine Aufsätze waren stets durchaus mittelmäßig. Dagegen war er in der Organisation fleißig und ausdauernd, hartnäckig und unduldsam. Er liebte zu dirigieren, zu herrschen, aber möglichst weniger hervorzutreten. Im politischen Kampfe, auch im Kampfe gegen die andersdenkenden Genossen, waren ihm alle Mittel recht, die brutalsten Schlägereien und die skrupelloseste Demagogie. Aber — der Wahrheit die Ehre! — das Streben nach persönlichen materiellen Vorteilen, die Neigung zu einfachen gemeinen Lügen usw. konnte man ihm nicht nachsagen.

Die etwa 1903 erfolgte Heirat Stalins mit einer Schneiderin hat seine illegale, organisatorisch-revolutionäre Tätigkeit keineswegs beeinträchtigt. Auch um die Frau, die er zweifellos geliebt hat, und sein Kind hat er sich wenig gekümmert. Seine Grobheit und Brutalität mußten auch diese oft zu spüren bekommen

Die revolutionäre Bewegung 1904/05 hat Djughaschwili vollkommen verschlungen. Er gehörte schon vom Anfang (1903) der bolschewistischen Strömung an. Seine primitive, rebellische Auffassung der Revolution, seine unüberwindliche Herrschsucht, seine Brutalität und politische Skrupellosigkeit, seine Verachtung der Meinung der „Masse" machten ihn zum geborenen Bolschewisten. Doch hat er gerade damit kein Glück bei den georgischen Arbeitern gehabt. Diese folgten in ihrer überwiegenden Mehrheit den Menschewisten, die in Georgien auch die revolutionäre Bewegung von 1905 leiteten. Aber auch Djughaschwili und seine näheren Freunde nahmen lebhaften Anteil an der Revolution. Auch nach ihrem Zusammenbruch wollte er nicht rasten und dachte stets daran, durch ein geschicktes Kunststück die Revolution wieder ins Leben zu rufen. Doch war seine Rebellenphantasie nicht allzu tiefsinnig. Monatelang zerbrach er sich den Kopf, ob man nicht ein Auto erfinden könnte, das ins Palais des Stellvertreters des Zaren einbrechen, dort die Bomben zur Explosion bringen und das ganze Riesengebäude in Trümmer verwandeln würde. Noch länger dachte er an ein anderes „revolutionäres Heilmittel", an die Vergiftung des Kasernenbrunnens, nur fand er keinen Chemiker, der es übernehmen könnte. Er hat an die Revolutionsmacherei im primitivsten Sinne dieses Wortes geglaubt, und lebte stets in entsprechenden rebellisch-abenteuerlichen Gedanken. Einer der nächsten Jugendfreunde Stalins will sich mit Bestimmtheit erinnern, wie ihm dieser, als er seine geliebte Frau, die 1907 gestorben ist, zur letzten Ruhestätte begleitete, auf einmal sagte: „Ach L., L. wenn ich nur irgendwie eine Million Rubel kriegen könnte, so wäre die Revolution unter dem Dach." — — Djughaschwili war zu jener Zeit schon in Verbindung mit Lenin und suchte, ihm und sich selbst das Geld für die revolutionäre Arbeit zu beschaffen. Zu diesem Zweck dirigierte er Raubüberfälle auf öffentliche Institutionen sowohl gegen die Privatpersonen und Erpressungen anderer Art, die die Bolschewisten „Ex"-en (verkürzt von der Expropriation) nannten, auch Falschmünzerei usw. 1906 hat die sozialdemokratische Partei Georgiens — die Menschewisten und Bolschewisten zusammen — beschlossen, keine „Ex"-en und andere kriminelle Handlungen mehr zu dulden. Doch hat Stalin auch weiterhin einige Raubüberfälle organisiert. Am berühmtesten ist der Ueberfall auf den Geldtransport des Schatzamtes in Tiflis von 1907 geworden, der einige Menschenleben kostete. Darauf hat das Parteigericht, unter dem Vorsitz des sozialdemokratischen Führers Djibladze, Stalin und einige seiner Freunde, die alle sich in der Partei schon ohnedies durch die Verleumdungen und Schlägereien gegen eigene Genossen (Menschewisten) unerträglich machten, aus der Partei ausgeschlossen. Die Bolschewisten erklärten, sie seien sowieso für sich gewesen und kümmerten sich nicht um diesen Beschluß. Doch hat Djughaschwili, der zu jener Zeit unter dem Pseudonym „Koba" bekannt war, bald darauf Georgien verlassen und begab sich zunächst nach Baku, später nach eigentlichem Rußland, wo er sich schon unter dem Pseudonym Stalin organisatorisch wie journalistisch betätigte. 1909 wurde er verhaftet und nach Sibirien verschickt. Etwas nach einem Jahr der Deportation ist er geflüchtet und lebt seitdem ununterbrochen im eigentlichen Rußland, wo er — vor allem in Petersburg — illegal arbeitete.

In den bolschewistischen Organisationen war er treibende Kraft. In der Februar-März-Revolution 1917 sah man ihn wie die anderen Bolschewisten nirgends. Nach der Oktober-Revolution 1917, die er naturgemäß eifrig mitmachte, stieg sein Stern allmählich auf. Als ein außerordentlich fähiger, unerschrockener und geschulter Organisator verstand er es, seine Position innerhalb der bolschewistischen Partei, die alle Fäden des Sowjetapparates in sich vereinigte, immer weiter zu festigen. Besonders ist aber seine Autorität gestiegen, seit er die Eroberung und blutige Unterdrückung der kaukasischen Länder — darunter seines eigenen Heimatlandes — der sozialdemokratischen Republik Georgiens versuchte und selbst gegen den schwankenden, schon kranken Lenin durchgesetzt hat. Lenin hat ihn als den schlimmsten russischen Chauvinisten und den „imperialistischen Polizeimann" (siehe den Brief Lenins an das Zentralkomitee seiner Partei, abgedruckt im Buche: „Terror gegen die soz. Parteien in Rußland und Georgien" S. 101) charakterisiert. Tatsächlich behauptet sich Stalin, solange er mit der ihm eigenen Entschlossenheit auf dem Pferde des russischen Nationalismus sitzt. Selbst die Förderung der heute aufschwellenden antisemitischen Welle kann man ihm zumuten. Er stützt sich vor allem auf den Partei-, Tscheka- und Armeeapparat, aber auch das kann ohne die „moralische" russisch-nationalistische Basis nicht von Dauer sein. Und es ist fraglich, ob der kühne Diktator durch die letzten Abschlachtungen der prominenten russischen Politiker nicht den Zweig abschneidet, auf dem er sitzt. Auf jeden Fall ist er heute unbestrittener Herrscher der Sowjetunion, ein richtiger „Parteiprobst" nicht allein für den russischen, sondern auch für den internationalen Kommunismus.

Als Theoretiker gleich Null, an wissenschaftlichen Kenntnissen arm, politisch beschränkt, journalistisch unbedeutend, auch rednerisch keineswegs glänzend, nach politischer Moral — und er lebt ja allein in der Politik! — ein echter Barbare, aber ein genialer Organisator, ein unerschrockener und brutaler Kämpfer und geschickter Demagoge — das ist Stalin. Er hat weder eine klare theoretische Einstellung, noch feste Prinzipien, noch eine fest umschriebene Politik, sondern nur einen festen Herrschaftswillen. Am meisten haßt er seine politischen Nebenbuhler, deshalb vor allem die Sozialdemokraten, aber nicht weniger seine Konkurrenten unter den eigenen Parteigenossen. Der verkörperte Bolschewismus von 1929, wie Lenin der verkörperte Bolschewismus von 1919 war.

2 + 1 = 0

Patent Hugenberg

Man schreibt uns:

Die Kommunistische Partei ist bekannt dafür, daß sie stur auf einem einmal eingeschlagenen Kurs verharrt und nicht versteht, rechtzeitig von einer offenkundigen Niederlage herunterzukommen. Das famose Panzerkreuzer-Volksbegehren war eine ausgemachte Pleite und kein Kommunist hat jemals geglaubt, daß etwas anderes als eine Niederlage dabei herauskommen würde. Die Kommunisten hatten geblufft — aber nicht verstanden, von dem Bluff herunterzukommen. Sie sollten für künftige Fälle Unterricht bei Herrn Hugenberg nehmen, der hat ein patentes Verfahren entdeckt, mit dessen Hilfe man sich im letzten Augenblick aus der Affäre ziehen kann.

Hugenberg hat gleich zwei Volksbegehren angekündigt, einen Volksentscheid gegen den Young-Plan und ein Volksbegehren für den Widerruf der Kriegsschuldlüge. Gleich zwei — so wird mancher sagen — das gibt ja eine wahre Epidemie von Volksabstimmungen, umsomehr, da das Stahlhelmvolksbegehren ja auch noch bevorsteht. Das wären dann zusammen mit den beiden Hugenberg-Volksabstimmungen nach Adam Riese drei. Aber das ist eben das Patent Hugenberg: es scheinen nur drei zu sein, in Wahrheit aber ist es gar keins!

Der Stahlhelm hat sein Volksbegehren seinerzeit mit Fanfarenstößen angekündigt? Zittere, Republik! Dann wurde es stille, so sehr stille, daß die republikanische Presse sich bescheidene Anfragen erlaubte, wann nun endlich die große Aktion des Stahlhelms steigen werde. Die Macher vom Stahlhelm erteilten auf bescheidene Anfragen die hochfahrende Antwort, sie würden sich den geeigneten Zeitpunkt selbst aussuchen. Es kam die Intimität zwischen dem Stahlhelm und Herrn Hugenberg und Herrn Hitler, es kam der Stahlhelmbesuch in München, aber vom Termin des Volksbegehrens hörte man immer noch nichts. Dafür erfuhr man, daß der Stahlhelm eine private Umfrage unter seinen Mitgliedern veranstalte, um zu erfahren, wer von den Stahlhelmmitgliedern für das Stahlhelmvolksbegehren stimmen werde. Es war eine aus weiser Vorsicht veranstaltete Generalprobe in der eigenen Familie. Das Ergebnis muß sehr deprimierend gewesen sein, denn nun wurde es ganz stille. Weit und breit war vom Stahlhelmvolksbegehren nichts mehr zu hören.

Dafür beginnt nun der große Lärm mit dem Hugenberg-Volksbegehren. Die Gelegenheit war günstig — also hat der Stahlhelm, wie man aus einer Versammlungsrede des Herrn Freytagh-Loringhoven erfährt, **heimlich, still und leise** seine **Volksbegehrensabsicht beiseite geschoben,** um dafür stolz zu erklären, daß er sich energisch für das Hugenberg-Volksbegehren einsetzen werde. Das erste Ergebnis der Hugenbergschen Aktion ist also, daß der Stahlhelm von seinem Volksbegehren herunter ist, es sind also schon nur noch zwei.

Dafür hängt nun Herr Hugenberg an seinem Volksbegehren gegen den Young-Plan. Der muß doch ernst machen! Aber nur gemach, es gibt auch da noch Auswege. Es ist außerordentlich zweifelhaft, ob dieses in die Gestaltung des Etats eingreifende Volksbegehren nicht ebenso unzulässig ist wie seinerzeit das Volksbegehren der Aufwertler. Da wäre dann unter dem Vorwand des Hugenberg-Volksbegehrens der Stahlhelm von seiner Pleite-Aktion herunter und Herr Hugenberg könnte achselzuckend erklären, daß er zwar die beste Absicht gehabt habe, die ihm aber durch eine Entscheidung der Regierung vereitelt worden sei. Man sieht, das Verfahren ist patentreif: man macht ein Volksbegehren, um zwei nicht durchführen zu brauchen.

Im äußersten Notfalle aber bleibt noch ein anderer Ausweg. Wozu hat man denn Volksbegehren Nr. 3 angekündigt? Da kann man beizeiten unter dem Vorwand, daß alle Kraft auf Nr. 3 konzentriert werden müsse, auf Nr. 2 verzichten. Was aber dann Nr. 3 anbetrifft — kommt Zeit, kommt Rat, man hat immer noch die Möglichkeit, eine Nr. 4 anzukündigen, wenn es an der Zeit ist, von Nr. 3 herunterzukommen. Diese Methode läßt sich beliebig fortsetzen, man hat immer etwas, wovon man reden kann und womit man seine Entschlossenheit, nun aber endlich Ernst zu machen, beweisen kann.

Es ist ein verflucht schlauer Plan und Herr Hugenberg sollte ihn sich patentieren lassen. Nur hat die Rechnung ein Loch. Sie ist ohne Rücksicht auf die Lacher gemacht, und die sind sehr zahlreich und sehr entscheidend! Mit dieser Taktik des Sich-Herum-Drückens um die eigene Courage kann man zwar die eklatante zahlenmäßig erfaßbare Niederlage vermeiden, aber man tauscht dafür die Lächerlichkeit ein.

Wer kann künftig noch vom Stahlhelm reden hören, ohne in ein Hohngelächter über das sanft-selige Volksbegehren auszubrechen?

Der Reichstag verschärft sein Aufsichtsrecht über die Finanzwirtschaft

Steuerkompromiß verabschiedet / Die Sozialdemokratie hält sich an die Abmachungen / Die andern treiben lustig weiter Demagogie

Berlin, 20. Juni (Eig. Bericht.)

Der Reichstag erledigte am Donnerstag seinen Arbeitsstoff in einer nur vierstündigen Sitzung. Die afrikanische Hitze hatte die Redeströme versiegen lassen. Es handelte sich um sehr trockene aber auch zum Teil sehr wichtige Gesetzgebungsmaterien. Die Reichsregierung schlägt vor, daß bei der Festsetzung der Einkommensteuer die Verluste berücksichtigt werden, die im vorangegangenen Steuerabschnitt erlitten worden sind. Bei der Vermögenssteuer soll als Anfangsvermögen das nach den Vorschriften des Steuervereinheitlichungsgesetzes festgestellte Vermögen in Betracht kommen. Das Wechselsteuergesetz soll insofern geändert werden, daß die Steuer ermäßigt wird für Wechsel, die vom Auslande auf das Inland gezogen werden; weiter soll die Steuer für langfristige Wechsel aufgehoben werden.

Der Kommunist **Höllein** steht in diesen Vorschlägen Geschenke, die der sozialdemokratische Reichsfinanzminister Hilferding den besitzenden Klassen macht. Höllein erhob ein wahres Sehnsuchtsgeschrei nach dem Bürgerblock, der eine viel sozialere Steuerpolitik als die Sozialdemokratie gemacht habe.

Der sozialdemokratische Abgeordnet Dr. Hertz erwiderte Höllein, daß diese Vorlagen einen Teil des gesamten Haushaltskompromisses bedeuteten. **Die Sozialdemokratie hat, um das gesamte Haushaltswerk gestalten zu können, auch diesen Vorlagen zustimmen müssen.** Höllein habe allerdings die Bedeutung dieser Gesetze nicht verstanden. Die Aenderung des Wechselsteuergesetzes soll die Kapitalflucht nach dem Auslande etwas eindämmen zur Verbesserung der Kredit- und Geldverhältnisse in Deutschland, Eine erhebliche Schädigung der Reichskassen werde nicht eintreten. Die Aenderung am Vermögenssteuergesetz sei notwendig, weil infolge der Veränderung des Geldwertes durch die Inflation die Berechnung des Beginns des Vermögenszuwachses auf große technische Schwierigkeiten stoße. Die Vorlagen wurden in zweiter und dritter Lesung verabschiedet. — Für einen von den **Deutschnationalen eingebrachten Mißtrauensantrag gegen den Reichsfinanzminister** stimmten neben den **Deutschnationalen auch die Christlich-Nationalen Bauern, die Nationalsozialisten und die Kommunisten.**

Angenommen wurde ferner gegen die Stimmen der Sozialdemokratie eine Entschließung der christlich-nationalen Bauernfraktion, die **wesentliche Steuererleichterungen für die Landwirtschaft** verlangt. U. a. wird die Reichsregierung ersucht, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die **Vermögenssteuer der Landwirtschaft für die Jahre, in denen die zu hohe und angeblich unerträgliche Ertragsbewertung galt, auf die Hälfte herabgesetzt werden soll.** Die Sozialdemokratie stimmte gegen diese Entschließung, weil sie in ihr **einen Bruch des Haushaltskompromisses sieht,** und es aus finanzpolitischen Gründen ganz unmöglich ist, im Augenblick eine Steuersenkung vorzunehmen. Die übrigen Regierungsparteien schlossen sich aus reiner Bauernfangdemagogie den christlich-nationalen Bauern an. Der **sozialdemokratische Antrag,** einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die **Offenlegung der Steuerlisten verlangt,** wurde abgelehnt, dagegen wurde ein Antrag der bürgerlichen Parteien angenommen, der die Regierung ersucht, im Auslande Erkundigungen über die Wirkung der Offenlegung der Steuerlisten einzuziehen. Die Volkspartei wollte selbst diesen bescheidenen Antrag noch verzögern, indem sie Ausschußberatung verlangte, jedoch kam sie mit diesem Geschäftsordnungsantrag nicht durch.

Das Haus trat dann in die Beratung eines Gesetzentwurfs zur Abänderung des Reichshaushaltsgesetzes ein. Als Berichterstatter erläuterte der sozialdemokratische Abgeordnete Stücklen mit der Kenntnis dieser haushaltstechnischen Materien, die ihn auszeichnen, die Bedeutung dieser Vorlage. Sie soll die Mißbräuche, die in den letzten Jahren auf den Gebieten der Finanzwirtschaft sich entwickelt haben, zurückdrängen. So soll die Regierung **Kredite an Privatunternehmungen nur noch durch Gesetzesvorlage geben dürfen.** Das Parlament wird also in jedem einzelnen Fall Gelegenheit haben, bedenkliche Subventionen zurückzuweisen. Stücklen gab eine lange Reihe von eigenartigen Finanzüberschreitungen in den verschiedensten Ministerien an. So sind in einem viertel Jahr nicht weniger als 23 Millionen überplanmäßige Ausgaben gemacht worden. In dem Gesetzentwurf wird weiter vorgeschrieben, **daß Verträge, die über eine Million Mark hinausgehen, nur noch vom Chef der Behörden, also im allgemeinen von den Ministern selbst abgeschlossen werden dürfen.** Reste dürfen nicht mehr angesammelt werden. Stücklen verwies auf das amerikanische Beispiel, wo in der Beamtenschaft ein wahrer Sport herrsche, sich in der Sparsamkeit zu überbieten.

In der Aussprache leistete sich der Kommunist Höllein eine seiner Reden, die im Hause wegen ihrer unfreiwilligen Komik viel belacht werden. So behauptete er, der Abgeordnete Dr. Hertz habe schon immer eine eiserne Stirn gehabt. Seit heute wisse man, daß Dr. Hertz eine Panzerplatte vor dem Kopfe trage. In der weiteren Debatte machten die Wirtschaftler Vorschläge, die gegen eine Erhöhung der sozialpolitischen Ausgaben gerichtet waren. Sämtliche Abänderungsanträge wurden abgelehnt und die Vorlage nach den Vorschlägen des Haushaltsausschusses angenommen. — Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr.

Der Kuddelmuddel in Sachsen

Dresden, 20. Juni (Eig. Drahtb.)

Auch die am Donnerstag im Sächsischen Landtag versuchte Wahl eines Ministerpräsidenten verlief ergebnislos, da kein Kandidat die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhielt.

Von bürgerlicher Seite war der Antrag gestellt worden, die Wahl zu vertagen. Das wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt. Ein nationalsozialistischer Redner führte zur Begründung der ablehnenden Haltung seiner Fraktion u. a. aus, es habe sich deutlich gezeigt, daß ein Kuhhandel übelster Art im Gange sei. Anscheinend solle durch die Hinausschiebung doch noch die große Koalition erreicht werden.

Die Nationalsozialisten, die bei der vorigen Wahl weiße Zettel abgegeben hatten, wählten den volksparteilichen Kultusminister Bünger, obgleich die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei ihre Stimmen für den Dresdener Oberbürgermeister Blüher abgaben. Aus dem Verhalten der Nationalsozialisten ergibt sich, daß sie trotz der großen Worte in ihrem sächsischen Organ bereit sind, an der Entstehung einer Bürgerblock-Regierung mitzuhelfen. Die anderen Fraktionen stimmten für ihre Kandidaten.

Die 50-Millionen-Dollaranleihe abgeschlossen

Berlin, 20. Juni

Am Donnerstag sind die Verhandlungen des Reichs wegen Aufnahme eines Auslandskredits abgeschlossen worden. Die Anleihe macht rund 200 Millionen Mark aus und ist mit 7¼ Prozent zu verzinsen. Dazu tritt eine Bereitstellungsprovision von 1 Prozent, da der Kredit nur soweit verzinst zu werden braucht, wie er abgerufen wird. Gemessen an den Bedingungen der Inlandsanleihe kann man diese Regelung als günstig ansprechen. Der Kredit dürfte in erster Linie zur Ueberwindung der Juli-Ultimoschwierigkeiten dienen. Der bevorstehende Juni-Ultimo wird als weniger schwierig angesprochen, so daß die vorhandenen Mittel für die Ueberwindung genügen dürften.

Das kreditgebende Konsortium setzt sich in der Hauptsache aus den amerikanischen Bankfirmen Dillon Read & Co. und Harris Forbes zusammen. An der Vermittlung des Kredits wirkten die Reichskreditgesellschaft, die Deutsche Bank und Mendelssohn & Co. mit.

Löwen und Tiger

Von Paul Eipper

Als ich das erstemal einen Löwen im Arm gehabt habe, konnte ich weder lesen noch schreiben. Da heiratete der Besitzer des Zoologischen Gartens meiner Vaterstadt eine Tante von mir, und am Nachmittag der Hochzeit brachten zwei Dienstmänner einen Reisekorb, der für die junge Frau abgegeben worden war. Ich, der Abc-Schütze, sollte die Verschnürung aufknoten und befand mich 5 Minuten später einem Wunder gegenüber: dem Löwenkind, das ich tags zuvor noch im Tiergarten bestaunt hatte. Alle meine Befehle meiner Eltern und der Verwandten, das gelbe Geschöpf der Eigentümerin abzuliefern, blieben erfolglos. Ich schwur mit verzweiflungsheißen Seufzern, das „Löwle" nie wieder wegzugeben und nur unter Anwendung von Gewalt wand mein Vater dem brüllenden Jungen die Beute aus den Händen.

Von diesem meinem ersten Löwen stammt wohl die Sehnsucht nach den großen, gelben und gefleckten Katzen, eine Sehnsucht, die mich immer wieder von Schreibtisch und Beruf hinweg zu jenen Orten führt, an denen wilde Tiere in Europa leben: Zoologische Gärten, Wander-Menagerie, Zirkus und Variete. Tierfangstationen, Exporthäuser für Großwild, Züchtereien, Schaustellungen und abseits liegende stille Privatsiedlungen.

Einiges dort Erlebtes sei nachstehend wiedergegeben.

*

„Alle Katzen sind falsch", sagen Hundeliebhaber und wollen nicht glauben, daß Freundschaften zwischen Großkatzen und Menschen möglich sind. Tiger seien heimtückisch, Löwen blutgierig, Panther unberechenbar, eben Katzen, Schleicher, Bestien!

Da muß ich an jenen Novembernachmittag denken, als ich Tilly Bebe aufsuchte auf dem leeren Platz hinter dem Berliner Zoologischen Garten. Sie hatte ihren Raubtierwagen in einem offenen Schuppen untergestellt; draußen rieselte ein neblig kalter Regen und frierend stand die kleine tapfere Frau neben mir.

„Keine Beschäftigung seit vier Tagen. Das neue Engagement beginnt erst nächste Woche, solang liegen die großen Tiere im engen Wagen, werden mürrisch und beißen sich während des Fütterns. Man hat's schwer mit seinen Löwen im Winter: den ganzen Tag laufe ich im Regen herum, Fleisch zu beschaffen, Stroh und einen warmen Stall. Wenn man die „Buben" nicht so lieb hätte!"

Während Tilly Bebe mir so erzählt, nimmt sie an der geschützten Innenseite des Wagens das Deckblech weg, und durch die Gitterstäbe sehe ich die mächtigen Berberlöwen, eingekuschelt in der wärmenden Strohhütte. Kaum erblicken sie die Herrin, springen sie raulend auf die Füße und streichen am Eisen auf und ab.

Wahrhaftig, so aus der Nähe gesehen und die Erinnerung an die Löwen des Zoologischen Gartens im Kopf, glaubt man die Artistenbehauptung, daß Tilly Bébé die größten aller Löwen besitze. Das Schmeicheln nimmt kein Ende; immer wieder faßt die Frau durchs Gitter und zaust die Mähnen, reibt über das Nasenbein des einen Tieres, klatscht dem andern auf die Schulter.

Pfui, der Schwarze hat zugefaßt und spielerisch in die Hand der Frau gebissen. Tilly Bébé macht ruhig und langsam die Hand frei, schüttelt den Missetäter am Ohr und sagt vorwurfsvoll und ganz traurig: „Was, beißen tust Du? Und ihr andern helft mir nicht? Schämt's euch, wab hab' ich nicht schon um euch ausgestanden! Gehungert habe ich, mich geplagt mein Leben lang, ihr lieben Jungen!"

Wenn ich's nicht selbst gesehen hätte, würde ich nicht daran glauben; aber so weiß ich, daß der große Löwe schuldbewußt und rührend mit breiter Zunge die Menschenhand gestreichelt hat.

*

Eines Tages rief mich das Telegramm eines Tierfängers in dessen Sammellager: Morgen eintreffen acht Tiger, vier Leoparden, drei Schwarzpanther.

Eine nächtliche Bahnfahrt, und ich war zur Stelle. Der große indische Elefant, der auf dem Hof der Station Rangierdienste versah, schob mit bedächtigen Stößen einen vollbestückten Wagen bis vors Raubtierhaus. Die indischen Transportleute hoben die großen Kästen zu Boden, aus denen dumpfe Laute hörbar wurden, und als sie verteilt waren, je einer vor einem leeren Käfig, da begann der Oberwärter, ein alter, erfahrener Mann, das verantwortungsvolle Werk. Die betreffende Kiste wurde mit der Stirnseite dicht ans Eisengitter gerückt, mit Stricken und Klammern fest verankert, der Mann kletterte auf die Kiste und zog den Verschluß hoch.

Ein zischender, rasselnder Schrei, Poltern, und wie eine Flamme schoß jäh irgendetwas aus dem Dunkel der Kiste ganz weit nach hinten in den Käfig hinein: der Tiger.

Bei sechsen ging es glatt, die beiden letzten wollten nicht aus ihren Kästen heraus, kein Rütteln half und kein Geschrei.

„Wir lassen sie am besten gewähren," sagte der Oberwärter, „gehen wir inzwischen Mittag essen!" Sprach's, sprang von der Kiste herab und warf auf alle Fälle in den leeren Käfig einen verlockenden Klumpen Fleisch.

Als wir einige Stunden später zurückkamen, waren auch die beiden Widerspenstigen herauspaziert; nun konnten wir die Herrschaften beobachten, die sechzig Tage zuvor noch im Dschungel geräubert und weiße Menschen nie gesehen hatten.

Ha, was für ein Unterschied zwischen ihnen und den friedlichen Insassen der Zoologischen Gärten, deren Großeltern ja häufig schon in der Gefangenschaft geboren worden sind!

Am tollsten benahmen sich zwei junge Sunda-Tiger, vielleicht zwanzig Monate alt, also bestenfalls halb erwachsen. Sie lagen wie Schlangen plattgeduckt hinten im Käfig, den Kopf flach am Boden, und starrten uns mit phosphoreszierenden Augen an. Die Zeichnung des Fells wies fast keine weißen Streifen auf; schwarz und dunkelgelb geringelt peitschte der Schweif. Und aus ihren gebleckten Rachen kam ein böses Fauchen, dem rasselnden Zischen einer Schlange verwandt, doppelt unheimlich, weil die langen weißen Schnurrbarthaare klirrten, als seien sie von Glas. Bewegungslos lagen die Tiger. Alles Leben konzentrierte sich im Blick und alle Wildheit.

Den größten Schreck aber jagten mir die Leoparden ein, die ebenfalls im Transport mitgekommen waren. Sie saßen zusammengekauert in einer Ecke, und sobald man sich dem Käfig näherte, sprangen sie mit einem unbeschreiblichen Satz vom Boden auf, mitten in die Eisenstäbe des Gitters hinein, so, als wollten sie die Trennung im Sturm zerbrechen. Das waren wirklich Bestien.

*

In diesem Raubtierhaus, das kein „Schauhaus", sondern ein stilles Zweckhaus ist, habe ich gelernt, mit wilden Tieren umzugehen. Ich stand oft tagelang allein auf jenem schmalen Raum, der — ein Quadrat von vielleicht fünf Meter — ringsum begrenzt ist von Raubtierkäfigen.

In der ersten Stunde rührt man sich am besten garnicht, beobachtet, wie sich die Tiere bewegen, lauscht auf die Töne jedes einzelnen und studiert Körperbau und Kopfbildung. Während man beim Eintritt nichts als eben lauter Löwen und Tiger vorfindet, unterscheidet man bald und weiß halb gefühlsmäßig, wo Freundlichkeit erwartet wird und wo man Ablehnung findet.

Einmal bin ich nach solch einer Stunde der Beobachtung schnurstracks auf einen ausgewachsenen Tiger zugegangen, habe ihn mit halblauten Worten angesprochen und lockend gewartet, obwohl er sich mit verlegenem Fauchen in den Hintergrund zurückzog. Es dauerte etwa fünf Minuten, ich sprach pausenlos auf ihn ein und stand — ohne mich zu rühren — zehn Zentimeter vom Gitter entfernt, da kam er wieder nach vorn, strich auf Katzenart an den Stäben auf und ab, den Kopf gesenkt und gab jenen Tigerlaut von sich, der ein Freundschaftsgruß ist: ein Gemisch aus dem behaglichen Schnurren des Angorakaters, aus Schlangengezisch und dem Rasseln von Krokodilen.

Als er zweimal an mir vorübergelaufen war, riskierte ich's, faßte zwischen den Eisenstangen hindurch und streichelte seinen Rücken. Er drückte dagegen, kehrte um und ich — gestehe ich's nur — mir war nicht ganz wohl dabei, wartete, bis auch sein Kopf an seiner Hand vorbeistreifte. Der Tiger prustete fortdauernd; es machte ihm sichtlich Freude, Gesellschaft zu haben.

Und ich wurde mutiger, kätschelte seinen Leib, faßte am Hals entlang, unter die Kehle. Er schnurrte, der große Tiger, und richtete den Kopf hoch, so daß die Kehle sich spannte. Ich begriff und kraute ihn. Das war wohl sehr angenehm, denn plötzlich richtete das Tier sich auf seinen Hinterbeinen auf, preßte die weiße Unterseite seines Bauchs dicht an die Stäbe und verlangte nichts weniger, als daß meine Finger sein ganzes Fell durchkämmten.

Da kam gerade der Inhaber der Tierhandlung ins Haus. Ich trat zurück, besorgt, wegen Unvorsichtigkeit Vorwürfe zu bekommen. Aber im Gegenteil. „Sie haben es ganz richtig angefangen. So, durch Beobachtung in aller Abgeschlossenheit, suchen die Dompteure das geeignete Tier aus. Der anschmiegsame Tiger ist nicht zu verkennen, wenn er auch, wie dieser hier, erst vor wenigen Wochen importiert worden ist."

Am Frauen-Weltkongreß in Berlin

nehmen auch Asiatinnen teil. Das Bild zeigt die Vertreterinnen Indiens Miß Kamaladeri Chattopadhyaya und Miß Krishna.

Wie man mit Erfolg Selbstmörder rettet

Eine tragische Geschichte

Von Jaroslav Hasek

Obwohl die Stadt Prag keine permanente Kommission zur Bekämpfung des Selbstmordes besitzt, die die Hauptstädte Europas bereist und die dortigen Einrichtungen studiert, mittels welcher der Selbstmord unmöglich gemacht wird, können wir uns trotzdem erstklassiger städtischer Mittel zur Rettung ertrinkender Selbstmörder rühmen.

Diese ungemein geistreichen Mittel bestehen darin, daß längs des ganzen Kais in bestimmten Abständen an dem Geländer mittels eines Schlosses mit Seilen versehene Rettungsgürtel befestigt sind. Außerdem befinden sich auch auf den Prager Brücken eingemauerte Schränke, die ähnliche Requisiten zur Rettung ertrinkender Selbstmörder enthalten und auf diesen Schränken prangt ebenso wie auf den Rettungsgürteln die Aufschrift: „Zur Rettung Ertrinkender. Mißbrauch wird bestraft. Schlüssel beim nächsten Schutzmann." Diese schöne Einrichtung hat die Prager städtische Studienkommission für Wohnungsreform von ihrer Reise in die Großstädte Europas mitgebracht. Eine recht erfreuliche Tatsache, denn man kann annehmen, daß eine Kommission zur Lösung der Frage des Selbstmordes eingesetzt, von ihrer Reise ins Ausland billige Schuhe mitbringen wird.

Ergreifend wirkte die Nachrichtchi, daß der Stadtrat sich mit der Mehrzahl seiner Mitglieder an der Probe mit den Rettungsmitteln beteiligen wollte, und ich muß sagen, daß es den Herren Stadträten als große Kühnheit anzurechnen ist, daß sie es aushielten, in Regen und Sturm von elf Uhr vormittag bis elf Uhr nachts auf den Brücken und auf dem Kai in Gruppen auf irgendeinen Verzweifelten zu warten. Verzweifelte gab es jedoch nicht und auch von den Herren aus dem Stadtrat wagte es keiner von der Brücke oder vom Kai in die Moldau zu springen. Dann wurden die Rettungsbehelfe gut versperrt und die Schlüssel im Präsidium des Stadtrats abgegeben, wo darüber beraten wurde, was mit diesen Schlüsseln eigentlich geschehen soll. Denn sind die Rettungsbehelfe versperrt, ist es illusorisch, weshalb man sie dem Volke eigentlich zur Verfügung stellt. Es wurden Stimmen laut, die forderten, man möge für diese verantwortliche Angelegenheit ein besonderes Amt und einen städtischen Oberretter einsetzen, dem fünf Subalternbeamte mit dem einfachen Titel „Städtische Retter" und einige bezahlte Praktikanten mit dem Titel „Aspiranten der städtischen Rettungsanstalten" unterstehen sollten.

Es schien, daß sich über dem Schicksal der Selbstmörder die schweren Wolken eines bösen Verhängnisses ballten und daß der Stadtrat mit wahrhaftem Raffinement gegen sie vorgehen werde. Wer von den Selbstmördern die geeignete Gelegenheit also nicht versäumen wollte, ging lieber hin, um sich schnell zu ertränken. Und so geschah es, daß sich im Laufe dieser langwierigen Beratungen über den Aufbewahrungsort der Schlüssel etwa dreißig Männer und Frauen ertränkten. Zum Glück ereignete es sich, daß man im Stadtrat bei Besetzung des künftigen Amtes in Streit geriet, denn der eine hatte einen Vetter, der andere einen Onkel, dieser wiederum einen Sohn, und jener wiederum . . . das Amt wurde daher nicht besetzt, um einen allzu auffallenden Nepotismus im Rathaus zu vermeiden.

Es wurde nur eine besondere Kommission eingesetzt, die einen Plan zur systematischen Verteilung der Schlüssel und Seile ausarbeiten sollte. Die Kommission der Rettungsgürtel griff mit Vergnügen diese Aufgabe auf und führte sie glänzend durch, wie die Aufschriften auf den verschlossenen Schränken mit den Rettungsgürteln für Ertrinkende bekunden: „Zur Rettung Ertrinkender. Schlüssel beim nächsten Schutzmann."

Eine neue Probe zur Ausfolgung der Schlüssel an die Polizeidirektion wurde festgesetzt und die Mitglieder des Stadtrats hatten das Glück, in der Tat vor ihren Augen einen Schneider von der Brücke in die Moldau springen zu sehen. Man warf ihm einen Rettungsgürtel und das Seil zu, aber der heldenhafte Schneider lehnte es ab, es zu ergreifen, und verschwand fluchend unter der Wasserfläche. Und gleich danach ließ der Stadtrat auf die Rettungsgürtel folgende höfliche Bitte an die p. t. Selbstmörder schreiben: „Wollen Sie sich an dem Gürtel festhalten." Nach diesem gelungenen Versuch wurden die Schlüssel auf der Polizeidirektion abgegeben, wo sie unter die verschiedenen Kommissariate aufgeteilt und den Polizisten übergeben wurden, die am Flußufer Wache standen. Der, welcher der Unglücksstätte am nächsten war, sollte eingreifen. Diese Einrichtung ist, wie jeder sehen kann, sehr zweckmäßig und praktisch; denn, wie Sie aus meinem Fall ersehen werden, werden die Gürtel äußerst selten gebraucht, wird das Schloß nicht beschädigt, das Seil nicht eingetaucht. Der Fall, von dem ich hier spreche, ist sehr tragisch, und ich bitte die Leser, diese Zeilen, die meiner unglücklichen, bedauernswerten Tante Sophie gewidmet sind, mit wirklicher Pietät zu lesen.

Sie war zwar eine alte Seele, aber voll jenes unendlichen Zaubers, der solche Damen sehr sympathisch macht, nämlich erfüllt von der Liebe zu Tieren. Manche Dame hält sich zu Hause Katzen, Hunde, Vögel, aber meine bedauernswerte Tante hielt sich Salamander. Sie hatte im ganzen acht und pflegte sie mit jener Zärtlichkeit, deren nur alte Damen, empfindsame Seelen, fähig sind. Aber das menschliche Glück ist nicht von großer Dauer und das der Salamander auch nicht. Stirbt ein Familienmitglied, ist der Verlust schr[illegible] aber was für ein Schlag war es für meine Tante, als ihr alle acht Salamander auf einmal krepierten. Seit jenem Augenblick rührte ich mich nicht von ihrer Seite. Mit der Liebe eines Sohnes wollte ich ihr die Salamander ersetzen, leider vergeblich. Meine bedauernswerte Tante sah in mir nur den Neffen und keineswegs einen lustig unterm Wasser herumschnellenden Salamander. Sie wurde trübsinnig und nur wenn ich vor ihr in die große Wanne stieg und mich dort krümmte, vergaß sie für kurze Zeit ihren Schmerz und sah in mir einen Salamander.

Leider brach nach kurzer Zeit ihr Schmerz wieder hervor und sie wollte mit mir nur am Wasser entlang gehen.

Das Wasser erinnnerte sie an ihre Lieblinge und ins Wasser zog es sie nun auch. Eines Tages schritten wir wieder über die Karlsbrücke dem Flusse zu. Tante Sophie blickte den ganzen Tag über düster vor sich hin und als wir das Kreuz auf der Brücke erreichten, fragte sie mich: „Ist es hier tief?" — „Ja, Tante!" „Und wenn ich hineinspringen würde, würde ich ertrinken?" — „Jedenfalls, Tante." Sie sagte nichts, erst etwas später fragte sie:

„Weißt du, als ich jung war, war ich Zirkusreiterin."

Nach diesen Worten schwang sich die Alte über das Brückengeländer wie der beste Springer bei olympischen Spielen und flog hinunter ins Wasser.

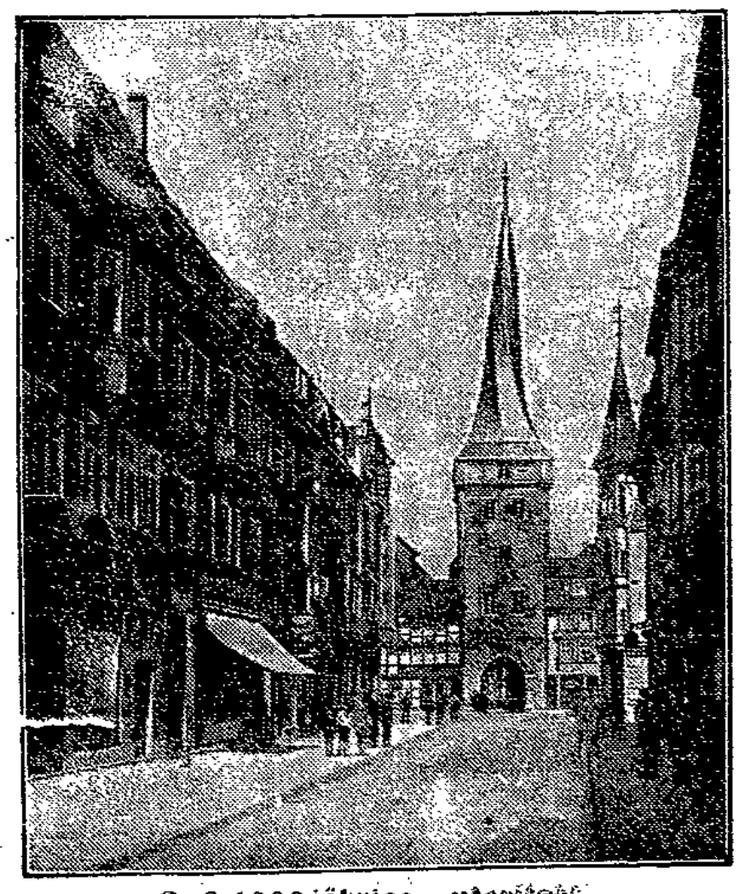
Ein dumpfer Fall, dann schwamm sie stromabwärts und ich lief zum Schutzmann um den Schlüssel zu dem eingemauerten Schrank mit den Rettungsgürteln zu holen. Ich fand ihn weiter unten beim Kreuzherrenkloster. Er stand und schaute auf zwei Tauben, die sich auf einem Dache rauften.

Ich erzählte ihm, was geschehen war. Er nahm sein Notizbuch und sagte: „Sie sagen also, daß es Ihre Tante war und wollen den Schlüssel von den Rettungsgürteln haben? Wissen Sie von welcher Stelle aus sie gesprungen ist?"

„Bei der Statue des heiligen Johann von Nepomuk, sie war von je her seine Verehrerin." — „Dann kann ich nichts machen, lieber Herr, weil ich nicht der nächste Schutzmann bin. Das ist in diesem Falle der Schutzmann beim Brückenturm. Laufen Sie rasch zu ihm!" — Ich lief und fand ihn in der Brückengasse, ein hübsches Stück hinter dem Turm. „Herr, ich bin nicht der nächste, sondern mein Kollege, der jetzt beim Kreuzherrenkloster steht. Ich lief zurück und fand ihn erst in der Karlsgasse hinter dem Klementinum. Er lachte, denn er war wieder nicht der nächste, und sagte: „Eine verlorene Sache, jetzt ist doch der Schutzmann in der Brückengasse der nächste. Ihre Tante soll nur nicht ertrinken, bevor Sie ihn erreichen."

Seine Befürchtungen erfüllten sich. Sie ertrank, während ich in der Karlsgasse mit ihm verhandelte; aber ich denke, er war eben doch der nächste; denn der andere war inzwischen bis auf den Radeckyplatz gekommen.

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Tschechischen von Grete Reiner.)



Das 1000jährige Duderstadt

Duderstadt auf dem Eichsfeld begeht am 23. Juni die Feier seines 1000jährigen Bestehens. Unter den zahlreichen mittelalterlichen Bauten der Stadt, die dieser den Namen eines Eichsfeldischen Nürnberg gegeben haben, fällt besonders der Westerturm mit seinem schraubig gewundenen Dach ins Auge.

50 ₰ 1 Mk. 2 Mk.

Es ist klug gehandelt,

die letzten 2 Tage unserer

Einheits-Preise

Nur noch 2 Tage!

3 Mk. 5 Mk.

nämlich Freitag und Sonnabend richtig auszunutzen. Die Ersparnismöglichkeiten sind groß!

Badewäsche

Frottierhandtücher guteGebrauchsqualität ..... Stück **50 ₰**

Frottierhandtücher 55×110 besonders schwere Ware ..... Stück **2 RM.**

Badelaken ca. 80×100, weiß, mit roter Kante **1.50**

Badelaken ca. 100×100 schwere Qualität ..... **3 RM.**

Frottierstoff für Bademäntel 150 cm breit ..... Meter **5 RM.**

Bademäntel für Herren und Damen, schöne Muster ..... **15 RM.**

Leibwäsche

Knb.- u. Mädch.-Hemden gute Qualitäten, Größe 40—50 ... **75 ₰**

Damen-Achselhemden vorne gute Stickerei ..... **1 RM.**

Damen-Trägerhemden verschied. Ausführung., reich garn. **1.50**

Damen-Nachthemden mit Klöppelspitze und schönem Motiv **2 RM.**

Damen-Nachthemden mit farb. Besatz, langen Aermeln .... **3 RM.**

Damen-Schlafanzüge fbg. Wäschebatist, lange Aermel ..... **5 RM.**

Schürzen

Knaben-Schürzen Gr. 40-50 in verschiedenen Ausführungen ... **75 ₰**

Mädchen-Schürzen Gr. 40-50 uni Bluse, karierter Rock, Zephir. **1 RM.**

Gummi-Arbeitsschürzen extra schwere Qual., in viel. Farben **1.50**

Zierschürzen weißer Batist, mit Stickerei und Säumchen ..... **2 RM.**

Damen-Jumperschürzen in weiß. Linon und farb. Indanthren **3 RM.**

Berufskittel in weißem Linon u. farbig gestreift, Wickelform ... **5 RM.**

Herren-Artikel

Herrenhüte Wollfilz, Stück ..... 3.— **2 RM.**

Selbstbinder moderne Muster und Farben ..... 2.—, 1.— **50 ₰**

Oberhemden Popeline, eleg. Streifen **7.50**

Oberhemden Zefir u. Perkal Stück ..... 5,— **3 RM.**

Schlafanzüge elegante Aufmachung ..... 10.—, 7.50 **5 RM.**

Damenschirme Halbseide-Makotaft ..... 7.50, 5.— **3 RM.**

Damen-Hüte

Wasch-Bobby mit gestepptem Rand, zweifarbig u. weiß .... 1.95 **1 RM.**

Filz-Bobby in vielen schönen Farben, mit gestepptem Rand .... **2 RM.**

Filzhut reizende Aufschlagform, sehr jugendl., in modernen Farben **3 RM.**

Filzglocke fesche Form, m.farb. Stepperei, und Ripsbandgarnitur . **4 RM.**

Florina-Glocke mittelgroße Form, mit bunter Garnitur ..... **5 RM.**

Panama fesche Glocke, mit kleidsamer Ripsband-Garnitur **6.50**

Lederwaren

Geldbörsen verschiedene Ledersorten ..... Stück **50 ₰**

Isolierflaschen ½ Liter Inhalt ..... Stück **75 ₰**

Besuchstaschen Leder, mit Geldbörse ..... Stück **75 ₰**

Reisekissen Leder, gemustert Stück ..... **2 RM.**

Aktenmappen Rindspaltleder Stück ..... **3 RM.**

Stadtkoffer 30 cm, Leder mit Innentasche ..... **5 RM.**

Knaben-Kleidung

Knaben-Leibchenhosen guter Köper, für 6jährige passend **2 RM.**

Knaben-Spiel-Anzüge Ia. Wiener Leinen, f. 2-4jähr. passd. **2 RM.**

Knaben-Sporthemden farbiger Zephir, für 5jähr. passend **2 RM.**

Knaben-Kittel- und Einknöpf-Anzüge, in munt. Farb. **5 RM.**

Knaben-Kadett-Blusen waschechter Kadett, m. Abzeichen **5 RM.**

Kieler-Anzüge Ia. weiß Satin, mit loser Garnitur **7.50**

Wollwaren

Blusenschoner reine Wolle, weiß und farbig ..... **2 RM.**

Damen-Pullover ohne Aermel weiß, mit bunter Kante ..... **3 RM.**

Damen-Sportwesten reine Wolle, gestreift ..... **3 RM.**

Damen-Westen o. Aermel, aparte Muster ..... **5 RM.**

Damen-Pullover o. Aermel, weiß und farbig **7.50**

Damen-Kleider o. Aermel, K'seide. Pullover gestr., Rock einf. **7.50**

Bijouterie

Bestecke 800 Silber, Brotgabeln Tortenheber, Zuckerlöffel usw. Stck. **75 ₰**

Blusennadeln 800 Silber ..... Stück **50 ₰**

Perlketten massiv und unzerbrechlich ..... Stück **1 RM**

Manschettenknöpfe 800 Silber ..... Paar **1 RM**

Herren-Uhren gutes Ankerwerk, mit Scharnier, 1 J. Garantie **3 RM.**

Damen-Armbanduhren 800 Silber, 1 Jahr Garantie **7.50**

Spielwaren

Gießkannen Stück ..... 1.—, 50.— **25 ₰**

Dampfer mit Uhrwerk Stück ..... 1.— **50 ₰**

Eimer lackiert Stück ..... 75 ₰ **50 ₰**

Tennisschläger Stück ..... **1 RM.**

Pferdeleinen in Leder Stück ..... **1 RM.**

Turngeräte Komplett ..... 5 RM. **3 RM.**

Haushalt

Kompottschalen gepreßt, weiße Ware, „Nordsee" ..... **50 ₰**

Blumenvasen geschliffen, Tonnenform ..... **1 RM.**

Kakaokannen bunt, mit Siebdeckel, Steingut ..... **1 RM.**

Tortenplatten 30 cm, schöne farbige Muster **1.50**

Schoßkaffeemühlen m. geschmiedetem Mahlwerk ..... **2 RM.**

Kompott- oder Obstsätze Porzellan, bunt, 7teilig ..... **2 RM.**

Parfümerie

Blumenseife „Weiße Lilie" 4 Stück im Cellophanbeutel ..... **50 ₰**

Blumenseife „Pracht-Flieder" 5 Stück im Cellophanbeutel ..... **75 ₰**

Birkenwasser antiseptisches Kopfwasser ..... **50 ₰**

Schwammbeutel farbig gemustert ..... **50 ₰**

Gummi-Haushalthandschuhe ..... Paar **75 ₰**

Fichtennadel-Bäder mit Kohlensäure, prickelnd, 12 Tabl. **75 ₰**

Im Erfrischungsraum:

Anerkannt ist unser gutes **Vanille- u. Frucht-Eis** Portion **40 ₰** Auch Sie sollten sich von der Qualität überzeugen

Im Erfrischungsraum:

Von 12—3 Uhr **1 Mittagessen 90 ₰** bestehend aus: 1 Tasse Suppe, Fleischgericht, Gemüse od. Komp., Kartoffeln

KARSTADT

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Freitag, 21. Juni 1929 — Nummer 142

Freistaat Lübeck

Der Mann

der uns nach Versailles gebracht hat

„Goldene" Worte Wilhelms II.

„Der Dreizack gehört in unsere Faust. Wer nicht so denkt, wie ich, schüttle den Staub Deutschlands von seinen Füßen."

*

„Ich erwarte, daß beim Einschreiten der Truppen mindestens fünfhundert Leute zur Strecke gebracht werden."

*

„Wenn es jetzt in den Zeitungen nicht aufhört," sagte er mit vollster Ueberzeugung, „schicke ich einen Flügeladjutanten hin und lasse einen Redakteur totschießen!"

*

„Und solches Lumpenpack soll man nun regieren! Sie sind eben absolut nicht reif für eine Verfassung."

*

Beim Gespräch über die dreißig Verletzten bei den Wahlrechtsdemonstrationen 1908: „Ich bin durchaus zufrieden mit der Haltung der Polizei, aber das nächste Mal soll sie nicht mit der flachen, sondern mit der scharfen Klinge zuhauen."

*

„Wenn ich am Sonntag gewußt hätte, daß die Unordnung so groß, dann hätte ich das Alexanderregiment alarmiert und hätte selber mit dem Regiment die Straßen gesäubert."

*

„Jeder Sozialdemokrat ist gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind."

*

„Pardon wird nicht gegeben. Schlagt euch wie die Hunnen, damit noch nach tausend Jahren kein Chinese es wagt, einen Deutschen auch nur scheel anzusehen."

*

1905 auf Bari. Man sprach von Kaiser Friedrich II. Seine Begeisterung für den großen „Vorgänger" kannte keine Grenzen. „Ja," rief er aus, als er im Catel del Monte stand, „ja, wenn man denkt, was dieser große Kaiser alles geleistet! Aber wenn Ich euch ebenso peitschen und köpfen lassen könnte wie er — dann würde Ich auch mehr schaffen können!"

*

Bei einer Flottendebatte 1907: „Ich danke sehr; denn mit diesem Flottengesetz bekomme ich alles — jede Linienschiffsdivision, die ich haben will. Das ist ein Korkenzieher, mit dem ich die Flasche unter allen Umständen aufziehen kann. Mag auch der Schaum bis an die Decke spritzen! Die Hunde sollen zahlen, bis sie blau werden! Jetzt habe ich sie vorläufig in der Hand, und keine Macht der Welt soll mich davon abhalten, so viel herauszuziehen, als möglich ist!"

*

Zu einem Bericht über Aeußerungen des Grafen Murawiew: „Wenn er mir das anbietet, schlage ich ihm hinter die Ohren!"

*

Zum König von Württemberg: „Hier habe ich das Luder (Reichskanzler Fürst Bülow) fortgejagt!"

*

Nach Bismarcks Sturz: „Gebe Gott, daß er sich jetzt nur ruhig verhält und keine Zeitungspolemik mit mir beginnt, denn das könnte ihm schlecht bekommen."

*

„Ihr habt jetzt geschworen; wenn ich befehle, so müßt ihr auf Vater und Mutter schießen." (Zu Rekruten in Kiel.)

*

„Der Wille des Königs ist das oberste Gesetz."

*

„Vor vierzehn Tagen haben diese Schafsköpfe im Reichstag noch alles für unmöglich gehalten; man sieht, was für dummes Zeug diese Nachtwächter reden."

*

„Aus den japanischen Siegen darf man nicht den Schluß ziehen, daß Buddha unserem Herrn Christus über sei. Nur ein guter Christ kann ein guter Soldat sein."

*

Bei einem Festmahle des Norddeutschen Lloyd: Der Kaiser erzählte von einem Geschwader, das in starken Nebel geriet —. „Es war dies ein so überraschender Anblick, daß alle, die mit uns auf der Brücke zusammen waren, unwillkürlich die Hacken zusammennahmen und dieses Naturwunder betrachteten."

*

„Wir sind das Salz der Erde."

Arbeitsamt Lübeck

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirk des Arbeitsamtes Lübeck in der Woche vom 13. Juni bis 19. Juni

In der Berichtswoche ging die Zahl der Arbeitslosen weiter zurück. Es fand eine größere Zahl ungelernter Arbeiter Beschäftigung, während Anforderungen bzw. Vermittlungen für die in Aussicht stehende Heuernte in der Berichtswoche nur vereinzelt vollzogen sind. Der Zugang an Arbeitslosen betrug 486, dem 504 Vermittlungen und 166 zurückgezogene Bewerbungen gegenüberstanden, so daß das Minus an Arbeitslosen am Ende der Berichtswoche gegenüber der Vorwoche 184 betrug.

Es waren vorhanden:

	Arbeitsuchende 12. 6.	Arbeitsuchende 19. 6.	Vermittlg. 12. 6.	Vermittlg. 19. 6.	A.-U.-Empfg. 12. 6.	A.-U.-Empfg. 19. 6.	K.-U.-Empfg. 2. 6.	K.-U.-Empfg. 19. 6.	Sonderfürs.
Eutin	348	345	5	12	219	211	25	21	
Oldenburg	200	188	28	12	121	118	10	12	
Neustadt	101	91	16	8	88	80	14	11	
Burg a. F.	105	105	62	30	104	104	1	1	
Schwartau	241	203	—	12	197	146	24	19	
Travemünde	13	14	—	—	5	3	—	—	
Schönberg	72	62	30	24	58	57	2	2	
Ahrensbök	85	72	10	11	73	63	3	3	
Lübeck	4798	4719	381	395	2764	2714	631	648	
	5983	5799	532	504	3624	3496	710	717	
	— 184		— 28		— 128		+ 17		

Im Metallgewerbe hat sich die Zahl der Arbeitslosen gering erhöht. — Die Zahl der arbeitslosen Tischler hat sich ebenfalls etwas erhöht. In Lübeck konnten die Entlassungen nicht ganz durch Neueinstellungen ausgeglichen werden.

Im Baugewerbe blieb die Zahl der arbeitslosen Maurer in Lübeck unverändert. Die Gestaltung des Baumarktes in Lübeck ist zurzeit zufriedenstellend, wenn auch immer noch die Inangriffnahme der in Aussichtstehenden größeren Bauten nicht bestimmt ist. — Die Zahl der ungelernten Arbeiter ging in Lübeck von 1301 auf 1184 zurück. — Die Zahl der weiblichen arbeitslosen Angestellten ging in der Berichtswoche von 166 auf 144 zurück. Es wurde eine größere Anzahl zu kurzfristigen Aushilfen infolge der von den Warenhäusern angelegten Serientage vermittelt. Die Zahl der arbeitslosen männlichen Angestellten ging von 491 auf 484 zurück. Dieser geringe Rückgang zeigt aber keinesfalls eine Besserung des Arbeitsmarktes an, sondern ist nur als kurzfristig vorübergehend zu bewerten.

Von den Aufgaben der Städte

Zur Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages in Lübeck

Nächste Woche findet in Lübeck eine Vorstandssitzung des Deutschen und Preußischen Städtetages statt. Aus diesem Anlaß ist es wohl am Platze, den Auszug einer Rede zu bringen, die der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, anläßlich des 33. Pommerschen Städtetages in Stettin, über „Die Aufgaben des Deutschen und Preußischen Städtetages" hielt.

Der Redner legte zunächst die geschichtliche Entwicklung dieser Spitzenverbände der mittleren und größeren Städte Deutschlands und Preußens dar. Zum Städtetag gehören im Deutschen Reiche 296 Städte, d. h. abgesehen von einer Ausnahme aller Städte über 25 000 Einwohner, und außerdem 99 Städte mit weniger als 25 000 Einwohner an. In Preußen sind die Zahlen entsprechend. So vertritt der Deutsche Städtetag einschließlich seiner mittelbaren Mitglieder rund 31 000 000 Einwohner; der Preußische Städtetag deren etwa 20 000 000. Der Redner ging dann auf die Gründe des Zusammenschlusses näher ein und führte etwa folgendes aus:

Der Zusammenschluß der Kommunen und eine Zusammenarbeit der verschiedenen kommunalen Spitzenverbände ist heute dringlicher denn je. In einer Zeit, in der die großen organisatorischen, wirtschaftlichen und finanziellen Fragen in ständigem Fluß sind, ist es unerläßlich,

die gemeindlichen Interessen einheitlich zur Geltung zu bringen.

Ein solches gemeinschaftliches Vorgehen entspricht auch durchaus der veränderten Stellung des Einzelnen im modernen Staat. Wenn die Gemeinden sich nicht selbst von jeder fruchtbringenden Betätigung ausschalten und die Idee der Selbstverwaltung verkümmern lassen wollen, müssen sie eng verbunden bleiben. Auch die starke Zusammenschlußbewegung in der Wirtschaft zwingt sie zu engstem Zusammengehen. Die Stellung der kommunalen Spitzenverbände hat daher erheblich an Bedeutung zugenommen. Dies zeigt sich auch durch die in steigendem Maße erfolgende Heranziehung zu gutachtlicher Mitarbeit durch die Regierungsstellen.

Im Verhältnis zu Reich und Ländern stehen die Fragen der Verfassungs- und Verwaltungsreform im Vordergrund.

Die in der Nachkriegszeit fortgesetzte Veränderung des Verhältnisses des Reichs zu den Ländern, hat die Gemeinden schwer in Mitleidenschaft gezogen, da die meisten Reichsgesetze Aufgabengebiete betreffen, deren praktische Durchführung den Gemeinden obliegt. Der Städtetag strebt an, die Nachteile dieser Entwicklung dadurch zu beseitigen, daß Reich und Gemeinden in eine engere Beziehung zu einander treten, damit auf diese Weise der Reichsgesetzgeber, wenn er Gesetze erläßt, die die Gemeinden unmittelbar betreffen, auch über die einschlägigen Verhältnisse sofort unmittelbar unterrichtet ist.

Durch eine einheitlichere Gestaltung des Verwaltungsaufbaues

in den Ländern und der Grundlagen der Gemeindeverfassung erstrebt er eine weitgehende Behördenvereinfachung mit dem Ziele, alle diejenigen Verwaltungsaufgaben auf die unterste Instanz zu übertragen, die dort ihrer Natur nach erledigt werden können. Dadurch würde eine Menge überflüssiger und zeitraubender Bureauarbeit gespart. Der Verkehr der Bevölkerung mit den Behörden wesentlich vereinfacht und im Erfolge Zeit und Geld gewonnen werden. Die Verwirklichung dieses Zieles bedarf langer und intensiver Arbeit. Zu den Grundfragen der kommunalen Neugliederung, gleichfalls ein wichtiger Teilausschnitt aus diesen Fragen, hat der Städtetag neuerdings umfassend Stellung genommen. Weitere grundsätzliche Vorschläge sind in Vorbereitung von denen hier nur der Entwurf einer einheitlichen Städteordnung genannt sei.

Nach dem Abschluß der Pariser Verhandlungen, muß erneut die Forderung nach einem baldigen endgültigen Finanzausgleich erhoben werden, der den Gemeinden die für ihre Arbeit dringend erforderlichen Mittel sichert. Dieser wird dann auch die Grundlage für den interkommunalen Lastenausgleich bilden können. Gerade hierbei handelt es sich um ein schwieriges Problem, weil die Interessen nicht überall gleich gelagert sind. Die bewußte Aufgabe des Städtetages besteht hier darin, einen billigen und gerechten Ausgleich herbeizuführen.

Es gibt kein Gebiet gemeindlicher Aufgaben, auf dem nicht eine eingehende Stellungnahme des Städtetages erforderlich erscheint und ständig erfolgt, da immer neue Gesetze oder Verordnungen das eine oder andere Teilgebiet regeln wollen. Immer muß dabei der Gesichtspunkt beachtet werden,

die Selbstverwaltung vor neuen Einengungen zu schützen

und ihr die Freiheit zur Betätigung zu sichern, ohne die sie nicht erfolgreich arbeiten kann. Das gilt im besonderen Maße von der sozialen Fürsorge, bei der zurzeit noch weit über das notwendige Maß hinaus gemeindliche Einengungen durch Reichsgesetze vorgeschrieben sind, und ebenso von dem Gebiet der Schule, auf dem sich immer wieder die Tendenz zeigt, den staatlichen Einfluß zum Nachteil gemeindlicher Arbeit zu erhöhen.

Auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden galt es, besonders energisch die Bestrebungen abzuwehren, die darauf gerichtet waren, entgegen der hundertjährigen Rechtslage den Gemeinden Fesseln anzulegen.

Die Gemeinden sind mit den wirtschaftlichen Kräften auf ihrem Gebiet, darüber hinaus aber mit der gesamten Volkswirtschaft verbunden. Die Herstellung und Erhaltung eines guten Verhältnisses zu den wirtschaftlichen Faktoren, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, ist deshalb ein selbstverständliches Ziel jeder weitschauenden Kommunalpolitik. Diese Gesichtspunkte wirken sich aus bei der Behandlung steuerlicher Fragen, insbesondere der Realsteuern, dann aber vor allem auch

bei der eigenen wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden.

Hier kommen die Gemeinden einmal als Auftraggeber größten Umfanges in Frage. Die Anbahnung einer richtigen Verteilung dieser Aufträge über die einzelnen Jahreszeiten kann von größter wirtschaftlicher Bedeutung sein. Die eigene wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden, erinnert sei insbesondere an die Versorgungs- und Verkehrsbetriebe, spielt daneben eine besondere Rolle. Im Streit der Meinungen, der auch für die Gesetzgebung von Bedeutung werden kann, gilt es hier, auf die kommunalen Gesichtspunkte mit aller Ruhe und Sachlichkeit hinzuweisen. **Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden wird immer ein besonders wichtiges Mittel praktischer sozialer Fürsorge sein.** Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhange auch das Verhältnis der Städte zu den Trägern der Sozialversicherung, sei es in der Lastentragung, in der Abgrenzung der beiderseitigen Aufgaben oder der Zusammenarbeit, wie sie neuerdings bei den in Bildung begriffenen Arbeitsgemeinschaften zwischen den Trägern der öffentlichen Fürsorge und der Versicherung geplant ist. Alles dies bedingt regste Mitarbeit in den wirtschaftlichen Gremien, nicht nur im Reichswirtschaftsrat, sondern auch in all den großen zentralen wirtschaftlichen Beiräten, wie z. B. Reichskohlenrat, Elektrizitätsbeirat, Reichsverdingungsausschuß, Reichseisenbahn-, Reichswasserstraßen-, Luftverkehrsbeirat und Beirat für das Kraftfahrwesen.

Die in den eigenen Reihen zu leistende Rationalisierungsarbeit des Städtetages hat in den letzten Jahren an Umfang und Bedeutung erheblich zugenommen. Mit aller Kraft ist in der Nachkriegszeit an der

Modernisierung und Verbesserung der wirtschaftlichen Betriebe,

an der Rationalisierung des gesamten Verwaltungsapparates überall gearbeitet worden. Der Städtetag selbst hat zu diesem Zwecke verschiedenartigste Ausschüsse ins Leben gerufen oder sich daran beteiligt. Die immer umfangreichere Auskunftserteilung in allen bautechnischen Fragen, die es der einzelnen, insbesondere auch der kleinen Mitgliedstadt ermöglicht, bei einem neuen Bauvorhaben, sei es Krankenhausbau, Schulhausbau, Badeanlage usw., die genaue Information über die zurzeit auf den fraglichen Gebieten bestehende beste Leistung zu erhalten, spielt hierbei eine besondere Rolle. Diese überaus vielfältigen und mannigfachen Arbeiten auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens ist im Deutschen und Preußischen Städtetage nur möglich durch die völlige Freiheit und Beweglichkeit seiner Organisation, und dank des ständigen persönlichen Zusammenhanges der in der Zentrale stehenden Personen mit der unmittelbaren Praxis, wie sie durch die zahlreichen Ausschüsse (z. B. Finanz-, Verfassungs-, Wohlfahrts-, Wirtschafts-, Schulausschuß usw.) vermittelt werden.

So ist die Arbeit des Städtetages heute im öffentlichen Leben ein unentbehrlicher, wichtiger, ausgleichender und zugleich mit besonderer Initiative vorwärtsstrebender Faktor geworden.

Heiße Tage

Ueber fast ganz Europa herrscht gegenwärtig ein Schönwettergebiet mit verhältnismäßig hohen Temperaturen. Wenn man nun auch von einer Hitzewelle sprechen kann, so haben doch noch nirgends die Temperaturen einen Grad erreicht, wie er an Rekordhitzetagen in vorhergehenden Jahren erreicht wurde.

So ist das Thermometer in Deutschland noch nirgends über 30 Grad hinausgegangen, während demgegenüber an besonders heißen Sommertagen früherer Jahre eine Rekordhitze von 32 bis sogar 37 Grad schon beobachtet wurde. Immerhin ist gegenüber gestern noch eine weitere Erwärmung eingetreten und bereits die Morgentemperaturen lagen in den meisten Gegenden bei 20 Grad. Die höchste Temperatur wurde gestern mittag mit etwa 30 Grad im Maingebiet erreicht. Bei uns stand das Thermometer in seinem Maximum auf 28 Grad. Allein die Seebäder der Nordsee und der östlichen Ostseeküste haben etwas geringere Wärme. Dort wurden gestern mittag 20 Grad nur etwas überschritten. Heute früh hat sich stellenweise an der Nordseeküste und im südlichen Württemberg Bewölkung eingestellt; sonst herrscht überall heiteres bis wolkenloses Wetter.

Auf zur Sonnenwendfeier auf dem Priwall. Die Sozialistische Arbeiterjugend Kücknitz und Travemünde veranstaltet am kommenden Sonnabend, dem 22. Juni, eine Sonnenwendfeier auf dem Priwall. Es werden außer dem Abbrennen eines Holzstoßes Rezitationen, Volkstänze und ein Theaterstück folgen, mit einer vorangehenden Ansprache des Gen. Otto. Die Aufstellung der Kücknitzer Arbeiterschaft erfolgt 19¼ Uhr auf dem Johannis-Kirchplatz, der Abmarsch pünktlich 19½ Uhr. Die Travemünder Arbeiterschaft stellt sich 21¼ Uhr an der Behörde auf und marschiert nach Eintreffen der Kücknitzer Arbeiterschaft, 21½ Uhr pünktlich von der Behörde ab. Die Ueberfetzung mit der Fähre kostet für Teilnehmer hin und zurück 20 Pfennig. Marschmusik ist da. Ein jeder muß sich jetzt sagen:

„Auf zur Sonnenwendfeier nach dem Priwall!", um der Bevölkerung von beiden Orten zu zeigen, wie stark die Arbeiterschaft hier ist. E. F.

Die Kündigung am Ersten des Monats zum Monatsschluß beim Vorliegen der Monatskündigungsfrist ist verspätet. Aus einem Urteil des Arbeitsgerichts Hamburg ist folgender Auszug interessant, der besagt, daß eine Kündigung spätestens einen vollen Monat vor Beendigung des Arbeitsverhältnisses ausgesprochen werden muß. — Er lautet: Wenn es im § 67 HGB. heißt, die Kündigungsfrist dürfe nicht weniger als einen Monat betragen, so hat das die Bedeutung, daß zwischen Erklärung und Wirksamwerden der Kündigung immer eine Frist von mindestens einem Monat liegen muß. Diese Frist ist gesetzt zum Schutz desjenigen, dem gekündigt wird, einerlei, ob dies der Arbeitnehmer oder der Arbeitgeber ist, und sie muß auf jeden Fall gewahrt werden. Für eine Anwendung der Auslegungsregel des § 193 BGB. ist demnach gar kein Platz; denn diese Vorschrift spricht nur von dem Ablauf einer Frist, innerhalb derer eine Erklärung abgegeben werden muß.

Freilichtbühne. Am Sonntag nachmittag gibt die Niederdeutsche Bühne, Lübeck — Leitung Prof. Dr. Krüger — ein einmaliges Gastspiel. Es wird das erfolgreiche Lustspiel „Der erste Gast" von H. Behnken gespielt. Beginn 4 Uhr. Siehe Anzeige.

Der Stapellauf des Schwimmdocks auf der Flenderwerft ist am Donnerstag glatt vonstatten gegangen. Das Dock ist für die eigene Werft bestimmt. Es kann Schiffe bis zu 5500 Tonnen Ladefähigkeit aufnehmen. Zu dem Stapellauf hatte die Travemündelinie mit dem Dampfer Adam eine Sondertour veranstaltet, die viel Anklang fand.

Die Temperaturen in den Badeanstalten Krähenteich und Falkendamm betrugen Wasser 21 Grad, Luft 24 Grad.

Achtung, Maurer! Wegen Tarifstreitigkeiten darf kein Maurer bei dem Unternehmer Röge, Rondeshagen in Lauenburg in Arbeit treten.

Der Vorstand der Baugewerkschaft Lübeck.

Das Eisenbahnunglück in Belgien

bei Grammont, wo auf eine entgleiste Lokomotive ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Arbeiterzug auffuhr, forderte 10 Tote und 27 Verletzte, von denen acht sich in hoffnungslosem Zustande befinden.

Der Genossenschaftstag in Mannheim

Mannheim, 20. Juni (Eig. Drahtber.)

Die Mittwoch-Sitzung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine wurde mit einem großzügig angelegten Referat des Vorsitzenden des Verbandes sächsischer Konsumvereine, Vollrath Klepzig, über Wirtschaft und Konsumgenossenschaften eröffnet. Klepzig führte u. a. folgendes aus:

Die Furcht der Vertreter der kapitalistischen Wirtschaftswelt vor neuen Wirtschaftsreformen äußert sich in einer Verschärfung des Kampfes für die „Freiheit der Wirtschaft". Dieser Kampf gilt im besonderen Maße dem angeblich die Wirtschaft bedrohenden Sozialismus, vor allem aber der Konsumgenossenschaftsbewegung. Das ist verständlich und für die Konsumgenossenschaften erträglich. Unerträglich aber ist die Unehrlichkeit mit der man der Konsumvereinsbekämpfung das Mäntelchen wirtschaftlicher Moral umhängt indem die Arbeit der zusammengeschlossenen Verbraucher oftmals als wirtschaftsschädigend bezeichnet wird. Die Konsumgenossenschaften schädigen nicht die Wirtschaft, sondern nur das Profitstreben der einzelnen in der Wirtschaft. Die Arbeit der Konsumgenossenschaften befruchtet die Wirtschaftsgestaltung, veredelt die Wirtschaftsauffassung und schärft das Wirtschaftsgewissen.

Die Verbraucherbewegung strebt allerdings nach der Schaffung einer Wirtschaftsreform, in der die Mängel des kapitalistischen Wirtschaftssystems nicht vorhanden sind.

Daher stellte sie an den Anfang ihrer gemeinnützig wirkenden Arbeit den Grundsatz der Bedarfsdeckung. Der zusammengefaßte Bedarf der Konsumgenossenschafts-Mitglieder bildet die Grundlage des planmäßigen Wirtschaftens und des planvollen Aufbaus der Güterherstellung. In der Planmäßigkeit des Wirtschaftens zeigt sich die **Ueberlegenheit der konsumgenossenschaftlichen Arbeit.**

Heute schon ist die Wirtschaftsmacht der Konsumgenossenschaften größer als der vorläufig noch recht bescheidene Teil des konsumgenossenschaftlichen Umsatzes am Umsatz der gesamten deutschen Wirtschaft. Der Grund für die Tatsache ist vor allem in dem vorzüglichen Aufbau und dem festen Gefüge der konsumgenossenschaftlichen Organisationen und in der straffen Selbstzucht der vielen Millionen Anhänger der Konsumgenossenschaftsbewegung zu suchen.

Die Arbeit der Konsumgenossenschaften galt stets dem Aufbau und dem Ausbau der Wirtschaft. Aber sie galt und gilt auch heute noch der Beseitigung wirtschaftlicher Unzulänglichkeit.

*

Der Kongreß beschloß dann gegen 19 Stimmen, die Statuten dahin zu ändern, daß der Zentralverband deutscher Konsumvereine in das Vereinsregister einzutragen ist.

Anschließend referierte Schweickert, Lehrer an der genossenschaftlichen Fortbildungsschule über das

Konsumgenossenschaftliche Fortbildungswesen.

Die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung ist zunächst auf rein volkswirtschaftliche Ziele eingestellt. Die Lösung der von Jahr zu Jahr weiter gesteckten wirtschaftlichen und finanziellen Aufgaben sind jedoch eng verknüpft mit der nicht minder wichtigen Frage der genossenschaftlichen Erziehung der Mitglieder, der beruflichen und ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter und der Heranbildung eines berufstüchtigen Nachwuchses.

Die leitenden Instanzen begrüßen besonders die Maßnahme der Konsumgenossenschaften, die auf eine besondere Belehrung der Frauen volkswirtschaftlichen und genossenschaftlichen Wissens und auf ihre Heranziehung zur Mitarbeit hinzielen. Erfreulich ist, daß die Zahl der Frauen im Aufsichtsrat der Konsumvereine auf 91, im Genossenschaftsrat auf 582 und in der Vertreterversammlung auf 1139 stieg. Auch die genossenschaftlichen Frauengruppen berichten über eine sehr lebhafte Arbeit.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und durch Klepsig (Dresden) ergänzt. Mit einem Hoch auf den Zentralverband wurde die Tagung geschlossen.

Sprechsaal

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Zu den schlechtst erhaltenen Straßen

gehört der Steinrader Weg, soweit es die ungefähr 150—180 Meter neben dem Kirchhof betrifft. Dieses Ende ist Chaussee, gefegt wird alle 6 Wochen einmal, gesprengt vielleicht ebensoviel. Wenn in den früheren Jahren der Verkehr minimal war, so hat sich dieses gründlich geändert. Da in der Trappenstraße ein großes Baugelände aufgeschlossen ist und ebenso in der Wisbystraße gebaut wird, passieren täglich die Lastauto mit Anhänger mit Baumaterial beladen, die Straße. Der Staub, der sich hierbei entwickelt, ist ungeheuer. Da auch die Straße durch die Rohrbrüche des Winters gelitten hat, kann man sich vorstellen, wie die dünne Decke durchfahren ist und welcher Staub sich dabei entwickelt. Ist Lübeck nun wirklich so arm, um die verhältnismäßig kurze Strecke nicht mit einer Teerschicht versehen zu können oder ist die Gesundheit der Anwohner so wenig wert. F. St.

Briefkasten

A. W. Rensefeld. Waisenrenten sind nicht pfändbar. — Wenn Sie Mitglied der Ortskrankenkasse sind, haben Sie ohne weiteres Anspruch auf Wochenbeihilfe. Andernfalls wird die Bedürftigkeit vom Landesverband geprüft und eine entsprechende Summe festgesetzt. Nach unserer Meinung hat der Bürgermeister kein Recht, die gewährte Unterstützung abzuziehen. Von hier aus läßt sich die Sache nicht so genau übersehen. Wenden Sie sich an ein parteigenössisches Mitglied des Gemeinderats, damit Einspruch erhoben wird. — 50 Pfennig für die Partei.

Der Klabautermann

VON AKSEL SANDEMOSE

Übertragen von Niels Hoyer

(12. Fortsetzung)

Daß irgend etwas im Gären war, fand man durch ein neues Zeichen bestätigt: die Mondsichel zeigte sich mit einem stark funkelnden Stern auf jeder Spitze, wie eine Goldspange, die mit Rubinen besetzt ist. Und als der Mond sich von diesem Schmuck gelöst hatte, begannen die Sterne in Haufen herunter zuregnen. Und es gab an Bord nicht einen Mann, der nicht darauf geschworen hätte, die See beim Hinauffallen der heißen Dinger ringsumher nicht zischeln gehört zu haben.

Und mittendrin wurde plötzlich die Seeschlange gesehen.

Sie war doppelt so dick wie die „Ariel" und zwanzigmal so lang.

Ein Mann behauptete steif und fest, und seine Stimme sang fest dabei, er habe gesehen, wie die Seeschlange sich auf den Schwanz gestellt und so die fallenden Sterne verschluckt habe.

Ein Schatten achteraus lenkte sie für einen Augenblick ab. Er war aber gleich wieder verschwunden. Niemand äußerte einen Ton, was das gewesen sein könnte . . . Aber jeden Mann überlief es eisig kalt, und er wußte, daß er den Fliegenden Holländer gesehen hatte . . .

Auf der Kante des Halbdecks saß Adam Klinte und lauschte dem Flattern der Segel dort oben im Dunkel.

Er war auf dieser Reise ein alter Mann geworden.

Tiefe Furchen hatten sich in sein Gesicht gefressen. Er war mager geworden. Die Form seines Schädels zeichnete sich deutlich durch die Haut ab.

Das Mädchen war stärker als er. Ihren Widerstand vermochte er nicht zu brechen. Wohl konnte er mit ihr machen, was er wollte. Aber ihre Seele konnte er nicht erreichen. Nur erdrosseln konnte er sie langsam. Und ihm war dabei, als sei er Mitwisser eines Mordes.

Nach dem ersten jammernden Flehen sprach sie nicht mehr zu ihm.

Sie antwortete nicht mehr auf seine Fragen. Ihr Blick wich ihm aus.

Ob er meinte oder wußte, sie antwortete nur mit Schweigen.

Zuletzt krümmte er sich förmlich unter den Gedanken, die er ihr zuschrieb.

Er rührte sie nicht mehr an. Denn das Wissen von seiner eigenen Widerwärtigkeit, das sie ihm beigebracht hatte, machte ihn krank. Er hatte nur ein brennendes Verlangen: reine zu werden nach diesem ungeheuerlichen Fehlgriff, sich, alles rein zu scheuern — — Oh, wenn sie doch sterben würde! Dann konnte er sie über Bord werfen. Und der ganze Wahnsinn wäre Vergangenheit! Wäre aus der Welt geschafft!

Und es war ihm als neue Erfahrung klar geworden, als eine neue Erkenntnis, daß man nicht alles besitzt, was man in einer Gewalt hat.

Adam Klinte kam allmählich zu der Ueberzeugung, daß er den größten Fehler seines Lebens begangen hatte.

Und da kam nun noch diese merkwürdige Nacht hier auf dem Atlantischen Ozean. Sie steigerte seine Erregung nur noch mehr. Er glaubte noch immer, diese fünf Sonnen wie böse, glühende Augen draußen am Ende der Welt zu sehen. Und mit Zwischenräumen wurden neue Sternenheere losgerissen. Und die Sternkolonnen segelten dann still unter dem Himmelsgewölbe hin. Er meinte, daß dies die Nacht vor dem Jüngsten Gericht werden würde. Und hier segelte er. Ein Frauenräuber, in Sünde und Notzucht verstrickt . . . und der Jüngste Tag hatte ihn dabei überrascht . . .

Er fühlte die Stimmung unter der Besatzung. Alle Leute gingen umher und warteten auf den Gespenstersarg, the ghost chest, der oben am Großtopp sich formen und von da aufs Deck niedergleiten würde. Und der Sargdeckel würde über dem zuknallen, der gesündigt hatte. Und Adam Klinte fühlte gut, daß sie dachten, er würde es werden. Er hatte keine Angst. Er war viel zu müde . . .

Aber die Nacht verging.

Der Sternenregen hörte auf. Und es geschah nichts weiter. Es wurde nur heiß und still.

Im Logis aßen die Leute der Freiwache und unterhielten sich gedämpft.

Keiner von ihnen zweifelte daran, daß das gewaltige Naturschauspiel zu Ehren der „Ariel" aufgeführt war, und daß große Geschehnisse im Anzuge seien. Aber wer war der Sünder?

Die Wache hing oben über der Kappe und gab ihren Senf dazu. Anders war es. Er streckte seinen langen Hals hinunter und flüsterte: „Der Jüte!"

Aber damit fand er keinen Beifall: Gott würde ganz gewiß nicht die Welt eines Matrosen wegen aus den Angeln heben, selbst nicht, wenn der ein Jüte war.

Der Jüte warf Anders nur einen höhnischen Blick zu. Er wußte es besser! Und mit halblauter Stimme begann er sein Erlebnis aufs neue zu berichten, von dem Mädchen, das in Klintes Kajüte geschrien hatte. Und jetzt tat die Erzählung ihre Wirkung. Mit runden, starren Augen hörten die andern zu. Der Jüte erfand eine ganze Masse Einzelheiten. Seine Stimme war vor Erregung ganz heiser. Aber Anders ließ sich nicht überzeugen. Im Gegenteil, er widerlegte den Jüten: er erklärte, es sei weder seltsam noch sündhaft, wenn der Schiffer eine Dirn an Bord nähme, wenn er es überhaupt getan habe . . . Er, Anders, habe viel, viel schlimmere Dinge gesehen, ohne daß der Himmel deswegen herabgefallen war. Und weswegen sollte sie geschrien haben? Es gab so viele Dinge, worüber Weibsleute heulen können. Wahrscheinlich habe sie dem Alten etwas geklaut und dafür Prügel bezogen, die sie dann auch verdient habe. . . . Nein, aber wenn mit der „Ariel" und ihnen allen etwas geschehen sollte, so sei das kein Wunder, da zwischen ihnen an Bord ja eine falsche, gotteslästerliche und lügnerische Person umherging, die vom Schiff schon einmal bestraft worden war. Das hätten sie doch wohl alle Gösta sagen hören!

„Gösta! He!" rief jetzt der Jüte heftig, „he, Gösta, was sagst du nun dazu?"

Sie sahen alle erwartungsvoll den Gefragten an. Der schien jedoch seine Meinung nicht zum besten geben zu wollen.

Statt dessen aber hörte man Tors Stimme:

„Glaubst du, daß die ganze Sache uns was angeht, Gösta?"

„Es gibt manche Dinge in der Welt," murmelte der Finne, „aber der Schiffer hat jedenfalls ein Mädchen an Bord versteckt. Denn ich habe sie durch das Skylight gesehen. Und sie ist nicht hier auf der „Ariel" mit ihrem eigenen freien Willen. Das merkte ich bestimmt. Darum ist es auch nicht schwer, zu raten, warum sie geschrien hat. Aber ich glaube, wir können ganz ruhig sein. Ueber uns geht es nicht her. Nein."

Im gleichen Augenblick legte sich der Segler hart über. Und es heulte und stöhnte in der Takelage.

„Sturm," sagte Gösta und sprang an Deck.

Die andern folgten ihm schleunigst.

Der Wind nahm schnell an Stärke zu. Die Besatzung ging hoch, um die Segel zu bergen. Die Gemüter hatten sich beruhigt. Ein Sturm, gut, das war nichts Ungewöhnliches. Und beim Kampf mit den Segeln stieg auch die gute Laune wieder.

Die „Ariel" sauste rasend dahin. Ein großartiger Nordsturm begann sein Toben. Mag der Schiffer in den Augen der Menschen ein noch so großer Sünder sein. In Gottes Augen ist er nicht der Schlimmste, wenn ihm ein solcher Sturm beschert wird . . .

*

Klinte hatte sich den Spuk vom Jüngsten Gericht jetzt, wo der Sturm einsetzte, auch aus dem Kopf gefegt. Die Luft war so rein mit einemmal geworden.

Er seufzte schwer und verließ das Deck.

Unten in der Kajüte setzte er sich, legte die Beine um ein Tischbein, ließ den Kopf auf seine Arme sinken und schlief im selben Augenblick ein.

Die Brigg rollte stark.

Anna richtete sich in der Koje auf.

Fünfundzwanzig Tage hatte sie darin gelegen.

Sie sah ihn lange an.

Dann glitt sie aus der Koje herab, ihre Beine wankten. Sie fand die Schlüssel des Schiffers. Sie packte sie, wollte die Tür öffnen.

Sie erschrak vor einem Laut, fuhr zusammen.

Atemlos stand sie an die Tür gepreßt und starrte auf den Schlafenden.

Jetzt, wo sie im Begriff war, ihm zu entweichen, ins Meer zu gehen, brach in ihr der Haß gegen diesen Mann auf. Er hatte sie aus ihrem kindlichen Erwarten des Glücks an sich gerissen. Wie ein brunstgeblendetes Tier, das das andere mit Gewalt und Mißhandlung nimmt. Als sei dieser Haß auf dem Grunde ihrer Seele verankert gewesen. Doch jetzt, wo sie auf dem Sprunge war, seiner Gewalt zu entfliehen, riß der Haß sich los und stieg wie eine Luftblase an die Oberfläche. Ihre Lippen zuckten, bewegten sich, begannen zu lallen, formten Worte, wispernde und haßtriefende Sätze erreichten in einem gräßlichen Traum Adam Klintes Bewußtsein . . . Währenddessen öffnete Anna die Tür.

Der Jüte stand am Ruder und sah ihre nackten Füße.

Ungläubig vernahm er jedes ihrer Worte.

„Du hast mich alt gemacht. Du hast mir das Leben bis zum Tod in meinem zwanzigsten Jahr leben lassen. Nie sollst du Frieden finden. Ich will dich verfluchen vor Gottes Richterstuhl oder vor Satans. Sei verflucht! Ich trage dein Kind. Laß seine Seele in den Himmel eingehen und dich vor Gottes Angesicht verfluchen. Gibt es einen Weg für mich, wiederzukommen, so sollst du niemals wieder Frieden finden . . ."

Adam Klinte stöhnte.

Anna schlich leise die Kajütentreppe hinauf . . . und stand plötzlich vor dem Mann am Ruder. Der starrte sie mit aufgerissenen Augen an und vergaß das Steuern.

(Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball

Ein großer Betrüger

Wien, 21. Juni (Radio)

Die Nachprüfung der Hinterlassenschaft des vor wenigen Tagen durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen bekannten österreichischen Textilindustriellen Felix Eisenhammer ergab, daß der Industrielle schon seit Jahren das Leben eines Hochstaplers geführt hat, der ohne jedes Eigenvermögen hohe Beträge seinem Bekanntenkreis zu entlocken gewußt hat. Unter den Geschädigten befindet sich u. a. die Schauspielerin Maria Orska mit 20 000 Mark, eine Baronin Wedel aus Berlin mit 68 000 Mark und der Senior-Chef des Bankhauses Bleichröder mit noch höheren Beträgen. Außerdem sind noch andere Persönlichkeiten der Berliner und Wiener Künstlerschaft, Wissenschaft und Aristokratie betrogen worden. Die inzwischen von den Gläubigern angemeldeten Forderungen belaufen sich auf über eine Million Schilling. Irgend welche verfügbaren Werte stehen dem nicht gegenüber.

Waldbrand

Im Kreise Rummelsburg fielen am Donnerstag mehrere tausend Morgen Kiefernforsten einem Brande zum Opfer. Das in der Nähe gelegene Dorf Neuhof wurde durch das Feuer ernsthaft gefährdet, sodaß die Feuerwehr sich in erster Linie auf seinen Schutz beschränken mußte.

Auf dem Sargschiff

Wie gewissenlos von manchen Reedern heutzutage noch immer bei der Anheuerung von Seeleuten umgesprungen wird, dafür liefert die Unglücksfahrt des holländischen Dampfers „Le Saint Christophe" einen lehrreichen Beleg. Obwohl das Schiff bereits 35 Jahre alt und früher nur von Rotterdam nach Antwerpen fuhr, wurde es in diesem Jahre zu einer Atlantikfahrt verwendet. Kapitän und Steuermänner verfügten nicht über ausreichende Diplome. Der treibende Sarg hatte noch ein Schiff in Schlepptau. Bei schlechtem Wetter ging die Fahrt bis zu den Azoren. Bei Guadeloupe verlor das Schiff das mitgenommene andere Boot. Es brach im Kohlenraum ein Brand aus. Schließlich platzte auch noch ein Kesselrohr. Der Kapitän kümmerte sich um nichts und war Gewohnheitstrinker. In letzter Minute entschlossen sich der zweite und dritte Maschinist trotz der entgegenstehenden Befehle des Kapitäns, auf die Küste zuzusteuern. Beim Rücktransport wurden die niederländischen Seeleute auf einem französischen Dampfer in einem Raum untergebracht, in dem Mörder aus Cayenne zurücktransportiert wurden.

Streit um 150 Millionen Dollar

Mehreren polnischen Bürgern — unter denen sich u. a. General Januszajtis befindet — ist eine Erbschaft von nicht weniger als 150 Millionen Dollar zugefallen. Es handelt sich um den Nachlaß des vor Jahrzehnten nach Amerika ausgewanderten polnischen Majors Dembinski, der es verstanden hatte, umfangreiche Güter aufzukaufen. Dembinski starb ohne direkte Nachkommen. Ein Testament war nicht vorhanden. Das Erbe erhielten zunächst einige Personen, die ihre Verwandtschaft mit dem verstorbenen Major auf Grund gefälschter Dokumente behaupteten. Nunmehr haben die richtigen Erben gerichtliche Schritte zur Erlangung der Erbschaft eingeleitet.

Eine neue Prophetin

Eine exzentrische Amerikanerin, die sich den phantastischen Namen Zayona beigelegt hat, ist vor einiger Zeit in Beirut eingetroffen, und von Syrien her eine neue Religion zu starten. Zayona bezeichnet sich als eine Erleuchtete, die von Gott zur letzten Prophetin auserlesen sei, und richtet heftige Angriffe gegen alle bestehenden Religionen. Sie hielt in einem bsonderen Gebetsraum exaltierte Reden, die mit bizarren Prophezeiungen über den baldigen Untergang der Menschheit gewürzt waren. Da es ihr gelungen war, eine Reihe von Anhängern zu finden, die sich in der Oeffentlichkeit nicht weniger unsinnig gebärdeten, hat die syrische Regierung Zayona und ihren Anhängern alle weitere Betätigung in Syrien untersagt. Die Prophetin hat sich deshalb, von einigen Getreuen begleitet, zu Bußübungen in die Wüste zurückgezogen, um die Seelen der Behörden zu erleuchten und sie auf diese Weise zur Zurücknahme des Verbots zu bewegen.

Mit nur 3 Stimmen zum Abgeordneten gewählt!

An ein merkwürdiges Wahlergebnis erinnerte in diesen Tagen eine englische Zeitung. Im Jahre 1807 bewarben sich drei Kandidaten um die Stimmen der Wähler. Während die beiden ersten eine beträchtliche Menge Stimmen auf sich vereinigten, konnte der dritte, John Wilson Croker, nur drei Stimmen erhalten. Unbeschreiblich war das Erstaunen der Wählerschaft, als gerade dieser Kandidat gewählt wurde! Es war ihm nämlich gelungen, üble Machenschaften und Bestechungsaffären seiner Rivalen aufzudecken. Die beiden kompromittierten Kandidaten wurden gewissermaßen disqualifiziert und Croker ging mit seinen drei Stimmen als Sieger aus der Wahlschlacht hervor.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 48 I — Telephon 22 443

Sprechstunden: 11—1 Uhr und 4—6 Uhr — Sonnabends nachmittags geschlossen

Achtung, Parteigenossen! Die Holstentor-Norddistrikte beteiligen sich am Sonnabend, dem 22. Juni an der Sonnenwendfeier in Vorwerk. Abmarsch: 9 Uhr von der Marienstraße. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Die Distriktsführer.

Vorwerk. Sonnabend, den 22. Juni, abends 8 Uhr bei Sommerfeld: Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Fischer. 2. Verschiedenes.

Vorwerk. Achtung! Nach unserer Monatsversammlung bei Sommerfeld gehen alle Genossen und Genossinnen zur Sonnenwendfeier der SAJ., Unterbezirk Lübeck, nach dem Sportplatz.

Rückniz. Am Sonnabend, dem 22. Juni gehen unsere Genossinnen und Genossen mit der **Arbeiterjugend zur Sonnenwendfeier nach dem Priwall.** Treffpunkt: 7½ Uhr Johanniskirchplatz. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48, II

Sprechst.: Montags, Mittwochs u. Donnerstags von 18½—19½ Uhr

An alle Mitglieder! Zur Sonnenwendfeier in Vorwerk nehmen alle Gruppen am Sonnabend, dem 22. d. M., abends 9 Uhr Aufstellung in der Schwartauer Allee, Ecke Marienstraße. Von hier geschlossener Zug nach Vorwerk. Fahnen und Musikinstrumente mitbringen. Abbrennen des Sonnenwendfeuers um 10 Uhr.

Rote Pioniere. Sonnabend treffen wir uns am Sammelplatz, der vom Unterbezirk angegeben ist. — Sonntag ¼13 Uhr Burgfeld. — Die Aelterengruppen müssen je Gruppe 3 Kassierer zum Buniamshof entsenden. Treffen der Kassierer 1 Uhr Wärterhaus.

K.P. Junggruppe Holstentor-Nord. Sonnabend 21 Uhr Marienstraße Anschließend an der Sonnenwendfeier Nachtwanderung nach Stülper Huk.

Musikgruppe. Freitag müssen alle Musiker erscheinen. Wir wollen ein Orchester zusammenstellen, daher alle kommen.

Mundharmonikaorchester. Freitag üben. Unbedingt letzter Zahltag. Noten sind da.

Vorwerk. Sonnabend Sonnenwendfeier. Wir treffen uns ½9 Uhr am Heim. — Sonntag Aelterengruppe, Fahrt nach Stülper Huck

Travemünde. Am Sonnabend abend, dem 22. Juni, sammeln wir uns um 9¼ Uhr bei der Behörde zum Umzug. Vergeßt nicht Proviant für die anschließende Tour

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Achtung Zeltlagerfahrer! Voranzeige. Freitag, 28. Juni, Untersuchung aller, die ins Rheinlandfahren.— Freitag, 28. Juni ENAT RDGO MLW aller, die ins Rheinland fahren.— Sonnabend, 29. Juni, 20 Uhr im Gewerkschaftshaus: letzte Elternversammlung vor der Abfahrt. — Sonntag, 30. Juni, vormittags: Die Zeltgemeinschaften verpacken ihre Zelte mit Zubehör in der Gärtnergasse. — Dienstag, 2. Juli, alle Zeltlagerfahrer kommen mit ihren gepackten Rucksäcken (vollständige Ausrüstung) ins Gewerkschaftshaus.

Achtung Eltern der Rheinlandfahrer! Heute letzter Zahltag im Bureau Johannisstraße 48 II von 19—20 Uhr.

Gruppe Stadt II, Küken und Jungfalken. Wanderung am Sonntag nach Schlutup. Treffen 8 Uhr an der Wartehalle Burgtorbrücke. 15 Pfg. zur Rückfahrt. Essen und Trinken für den Tag, Turnzeug mitbringen.

Falkenhorst. Sonnabend gehen wir zum Zelten in die Gärtnergasse. Treffpunkt 17 Uhr Mühlentorbrücke; Schlafdecken, Eßgeschirr, Schlafsack, 40 Pfg., Trinkbecher und Verpflegung mitbringen.

Sturmfalken. Alle Zeltlagerfahrer kommen am Sonntag, dem 23. Juni, nach dem Spielplatz in der Siedlung Gärtnergasse zum Zeltdichten. Treffpunkt 9 Uhr an der Mühlenbrücke.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend. Achtung Musikgruppe! Freitag findet wieder unser Uebungsabend statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau, Johannisstraße 48, Telephon: 28 387
Geöffnet von 11—1 und von 3—6 Uhr
Sonnabend nachmittag geschlossen

Die in Carlow bei der Bannerweihe photographierten Kameraden können das Bild im Bureau abholen.

Ortsgruppe Seetetz und Umgegend. Am Sonnabend, dem 22. Juni, abends 8 Uhr, findet eine Versamlung statt beim Kameraden Wölk. Erscheinen der Kameraden ist Pflicht.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Angel-Sport-Verein. Am 23. Juni, mittags 12.30 Uhr, Antreten sämtlicher Mitglieder des Arbeiter-Angel-Sport-Vereins auf dem Burgfelde zum Ausmarsch nach Buniamshof. Wir erwarten eine rege Beteiligung.

Am Sonntag, dem 30. Juni, Angeln in Ratzeburg. Abfahrt per Auto morgens 4 Uhr vom Klingenberg. Die Hin- und Rückfahrt kostet pro Person 1.50 oder 1.80 RM. Die Sportgenossen werden gebeten, sich so schnell wie möglich beim Gen. Ernst Koch, Hundestraße 61, oder Gen. Hennings, Marlesgrube, zu melden. Abfahrt von Ratzeburg 18 oder 20 Uhr. — Kollegen, die noch einige auswärtige Gäste auf eine Nacht beherbergen wollen, werden gebeten, dieses beim Gen. Lüthge, Johannisstraße, zu melden.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität. Ortsgruppe Lübeck. Sonntag, den 28. Juni: Reichsarbeitersporttag. Abf. 12½ Uhr Gewerkschaftshaus. (Banner.) — Freitag, den 5. Juli: Berlin (Bundesfest). Abf. 4 Uhr morgens Burgtorbrücke. Fahrwart 1 u. 2. — Sonntag, den 7. Juli: Travemünde-Priwall. Abf. 8 Uhr Burgtorbrücke. Fahrwart 4 u. 3.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität", Gau 4, Bezirk 2. Alle Ortsgruppen, die dem Arbeiter-Sport-Kartell angehören, müssen sich an dem Festzug beteiligen. Die im Besitze von Saalmaschinen sind, müssen mit ihren Saalmaschinen daran teilnehmen. Gemeinsame Abfahrt aller Ortsgruppen um 12½ Uhr vom Gewerkschaftshaus.

Achtung Nürnbergfahrer! Bezugnehmend auf die Bekanntmachung betr. Nürnberg-Sonderzüge im Nordischen Arbeitersport geben wir bekannt, daß für alle Lübecker Bundesfestteilnehmer folgendes festgelegt ist:

Abfahrt ab Büchen am 17. Juli, abends 22.12 Uhr mit Tuz. 15. Fahrpreis 15.70 RM. Ankunft in Nürnberg 18. Juli, morgens 11.25 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt mit Tuz. 315 (Turnerzug) am 22. Juli, morgens 7.45 Uhr ab Nürnberg. Fahrpreis bis Lüneburg 15.20 RM. Von Lüneburg bis Lübeck Gesellschaftsfahrt. Fahrpreis zirka 2.50 RM. Die Fahrpreise für Jugendliche sind wie folgt: Büchen—Nürnberg 11.80 RM., Nürnberg—Lüneburg 11.50 RM. Ueber die gemeinsame Abfahrt nach Büchen am 17. Juli wird an dieser Stelle noch näheres bekanntgegeben.

Anmeldung zur Benutzung des Sonderzuges: Die Meldung zur Benutzung des Sonderzuges geht durch den Vereinsvorsitzenden an den Gen. Wintmölle, Hamburg 35, Wendenstr. 389, 2. Stck. Die Meldung ist verbindlich und muß die Unterschrift des Vorsitzenden und den Vereinsstempel tragen. Endtermin ist der 25. Juni. Die Meldung muß folgendes enthalten: 1. Vereinsname und Ort: 2. Welche Einsteigstation? 3. a) Wieviel Erwachsene für Hin- und Rückreise? b) Wieviel Erwachsene nur für die Hinreise? c) Wieviel Erwachsene nur für die Rückreise? 4. a) Wieviel Jugendliche für Hin- und Rückreise? b) Wieviel Jugendliche nur für die Hinreise? c) Wieviel Jugendliche nur für die Rückreise. 5. Wieviel Fahrgäste fahren zurück mit Tuz. 515?

Die Einzahlung der Fahrgelder. Alle Fahrgelder gehen durch die Vereinsvorsitzenden an den Gen. Emil Wintmölle, Hamburg 35, Wendenstr. 389, 2. Stck., Postscheckkonto Hamburg 27 130. Endtermin für alle Zahlungen ist ebenfalls der 25. Juni.

Die Ausgabe der Fahrkarten. Jeder Fahrgast erhält eine Fahrkarte. Die Ausgabe erfolgt durch den Gen. Emil Wintmölle mittels eingeschriebenen Briefs an den Vereinsbesteller.

Die Gültigkeit der Fahrkarten. Die Fahrkarten gelten nur für die Sonderzüge. Eine längere Gültigkeit ist nicht erreicht worden.

Alle Genossen, die an einer Wanderung teilnehmen, oder noch länger in Nürnberg bleiben, bezahlen nur für die Hinfahrt. Weitere Bekanntmachungen erfolgen an dieser Stelle

Fußballsparte. Spielausschußsitzung am 25. Juni, abends 8 Uhr, im Bralingskrug. Die Gen. Tschach, Bartelsen, Travemünde, die beiden Spielführer von Seeretz 2 und Schlutup 2, sowie die Gen. Krüger, Vikt., Nagewitz, Vorwärts und der Jugendleiter von Viktoria müssen erscheinen.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Das Fahrgeld für Nürnberg muß bis Freitag, den 21. Juni, bezahlt werden. Der Gen. Roocks nimmt das Fahrgeld am Freitag ab 8 Uhr abds. in der Badeanstalt Falkendamm in Empfang.

Konzertinaklub „Lübeck". Sämtliche Spieler werden ersucht, am Freitag, dem 21. Juni, abends 7.30 Uhr zur Generalprobe zu erscheinen. — Am Sonnabend, dem 22. Juni abends 6 Uhr pünktlich mit Instrument und Notenständer auf der Freilichtbühne erscheinen.

Turnerinnen. Alle Turnerinnen müssen am Sonntag um ¼1 Uhr auf Buniamshof sein. Von dort gehen wir in Turnkleidung geschlossen zum Burgfeld, um am Festzug teilzunehmen.

Schwartau. Arbeiter-Sport- und Bildungskartell Provinz Lübeck (Süd). Am Montag, dem 24. Juni, abends 8 Uhr, wichtige Sitzung der technischen Leiter sämtlicher angeschlossenen Vereine. Tagesordnung: Ausarbeitung des Programms zum Reichsarbeitersporttag am 14. Juli. Sämtliche in Frage kommenden Vereine müssen unbedingt vertreten sein.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Schlutup. Antreten zum Reichsarbeitersporttag am Sonntag, dem 23. Juni, mittags 12 Uhr im Vereinslokal. Abfahrt sämtlicher Abteilungen 12.15 Uhr. — Versammlung am Dienstag, dem 25. Juni, 8 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Schwartau-Rensefeld. Turnabende auf dem Sportplatz Riesebusch. Männerabteilung: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 8—10 Uhr. Leiter: Vermehren. Damenabteilung: Dienstag und Donnerstag von 8—10 Uhr. Leiter: Gen. Jahnke. Knabenabteilung: Dienstag von 6—8 Uhr. Leiter: Gen. Staack. Mädchenabteilung: Donnerstag von 6—8 Uhr. Leiterin: Genossin H. Behnke. Handballertraining: Donnerstag.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Die über Skandinavien wandernde Depression hat mit ihren nach Mitteleuropa greifenden Ausläufern das kontinentale Hochdruckgebiet rasch zurückgedrängt. Die im Rücken der Depression einbrechenden kühleren Luftmassen haben Nordwest- und Mitteldeutschland heute nachmittag erreicht und beim Aufflachen auf die bis zu 31 Grad erwärmte Luft vom Main bis Mecklenburg vielfach zu Gewittern geführt. Jetzt dringt, begünstigt durch den Kaltlufteinbruch vom hohen Norden, sehr rasch ein Hochdruckgebiet über die Britischen Inseln vor, so daß der Witterungscharakter überwiegend beständig bleiben dürfte.

Wahrscheinliche Witterung

Bei schwachen bis frischen und zunächst böigen Winden aus vorwiegend westlichen Richtungen heiter bis wolkig, etwas kühler, meist trocken, Gewitter nicht ausgeschlossen.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

Dampfer „Danzig" ist am 19. Juni nachts von Koivusaari nach Lübeck abgedampft.

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Dampfer „Imatra" ist am 19 Juni 3 Uhr von Hamburg nach Trangsund abgegangen.

Dampfer „Imatra" passierte Holtenau am 19. Juni 16 Uhr auf der Reise von Hamburg nach Trangsund.

Angekommene Schiffe

20. Juni

M. Ria, Kapt. Schepers, von Fredericia, 1 Tg. — D. Beda, Kapt. Wikström, von Schleswig, 1 Tg. — M. Martha, Kapt. Johansson, von Sonderburg, 1 Tg. — M. Agra, Kapt. Olsson, von Sonderburg, 1 Tg. — D. Teutonia, Kapt. Uebner, von Riga, 3 Tg. — M. Waldemar, Kapt. Lyren, von Rudköbing, 1 Tg. — M. Mölnbacka, Kapt. Persson, von Stettin, 1 Tg.

21. Juni

D. Heimdal, Kapt. Jörgensen, von Horsens, 1 Tg. — M. Tiira, Kapt. Lindholm, von Wismar, 1 Tg. — D. Halland, Kapt. Larsson, von Gothenburg, 2½ Tg. — M. Anna, Kapt. Neelsen, Hoerupshaf, 1 Tg. — M. Wilhelmine, Kapt. Kruse, von Kattsund, 1 Tg. — M. Herbert, Kapt. Klünder, von Rudkjöbing, 1 Tg. — M. Hermann, Kapt. Jensen, von Stevens, 3 Tg. — M. Herta, Kapt. Wehlans, von Carlshamn, 1½ Tg. — M. Agnes, Kapt. Walter, von Odense, 1 Tg. — D. Ilmatar, Kapt. Forbom, von Helsingfors, 3 Tg. — D. Aeolus, Kapt. Söderström, von Stockholm, 3 Tg.

Abgegangene Schiffe

20. Juni

M. Venus, Kapt. Mattsson, nach Wiborg, Steinsalz. — D. Marga, Kapt. Johansson, nach Arvika, Roheisen. — M. Margarethe, Kapt. Saul, nach Flensburg, Schiffsbleche. — M. Lili, Kapt. Freudenberg, nach Aggersund, Briketts. M. Margrethe, Kapt. Jörgensen, nach Thusted, Steinsalz. — M. Kristina, Kapt. Nilsson, nach Karlstad, Steinsalz. — M. Concordia, Kapt. Stock, nach Helsingborg, Steinsalz. — D. Thyland, Kapt. Petersen, nach Kolding, leer. — M. Regina, Kapt. Lundberg, nach Stegeborg, Steinsalz. — B.-D. Karl Kiehn, Kapt. Brocker, nach Fare, leer. — S.-L. Grete Kiehn, Kapt. Fock, nach Fare, leer. — M. Helene, Kapt. Lüthje, nach Burgstaaken, Stückg. — D. Hansa, Kapt. Wulff, nach Kopenhagen, Stückg. — M. Carlshütte, Kapt. Sühr, nach Sundsvall, Steinsalz. — M. Agathe, Kapt. Feldmann, nach Gothenburg, Steinsalz. M. Heimat, Kapt. Meers, nach Kallundborg, Briketts. — M. Elisabeth, Kapt. Post, nach Rönne, Kalksalpeter.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 235, G. Stallhaum, Lübeck, leer, von Kronsforde. — Nr. 346, Kaufmann, Lübeck, leer nach Kühsen. — Nr. 1149, Vogel, Alsleben, 290 To. Rohton, von Heele. — Nr. 608, Huttanz, Alsleben, 290 To. Gips, von Alsleben. — Nr. 10472, Allin, Aken, 511 To. Quarzitsteine, von Riesa. — Nr. 8619, Düben, Derben, 491 To. Rohton, von Aussig. — Nr. 1055, Däumichen, Belgern, leer von Wallwitzhafen. — Nr. 980, Wulkau, Tangermünde, leer von Magdeburg.

Motorkahn Magdeburg, 151 To. Stückg., von Magdeburg. — Nr. 208, Werner, Nienburg, 289 To. Kalksteine, von Bernburg. — Nr. 2245, Lange, Kl.-Gießhubel, leer von Wallwitzhafen. — Nr. 24, Lössler, Frohse, 600 To. Steinsalz, von Schönebeck. — Nr. 20, Claus, Nienburg, 289 To. Kalksteine, von Bernburg. — Nr. 526, Göhring, Aken, 707 To. Glassand, von Riesa. — Nr. 1620, Große, Mühlberg, 620 To. Glassand, von Riesa.

Ausgehende Schiffe

Motorkahn Hamburg, 101 To. Haferflocken, nach Hamburg. — Motorkahn Hummel, 83 To. Schamottesteine, nach Hamburg. — Nr. 2544, Adler, Nienburg, leer nach Hamburg. — Nr. 9116, Salomon, Schöna, 711 To. Papierholz und Feldspat, nach Pirna.

Nr. 1177, Rheile, Breitenhagen, 500 To. Roheisen, nach Dresden. — Nr. 768, Brandt, Lauenburg, 104 To. Ammoniak, nach Hamburg. — Nr. 8878, Damm, Nienburg, 200 To. Bretter, nach Hamburg. — Nr. 28, Schmucker, Gr.-Rosenburg, 408 To. Paperholz, nach Dresden. — Nr. 4819, Friedrich, Rehnert, 518 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 736, Martensen, Lauenburg, 4 To. Stückg., nach Hamburg. — Nr. 58, Schultz, Hammer, leer nach Güster. — Nr. 1976, Peter, Wettin, leer nach Hamburg. — Nr. 749, Holm, Lauenburg, 150 To. Ammoniak, nach Hamburg.

Rundfunkprogramme

Hamburger Rundfunk

Hamburg (391,6), Hannover (566) und Bremen (387,1) Mit Flensburg (219) und Gleichwellensender Kiel (250).

Sonnabend, 22. Juni. 11: Hannover, Hamburg, Bremen: Offizieller Festakt zur Tausendjahrfeier der Stadt Duderstadt. ● 15.15: Bremer Futtergetreidemarkt. ● 15.30: Bücherfunk. ● 16: Dr. Berendt: Conrad Ekhof — der Erzieher des deutschen Schauspielers. ● 16.30: Superintendent Willerbach: Vierhundert Jahre Wildemann. ● 17: Sommerkonzert. ● 18.15: Bremen: Wetter, Wasserstände. ● 18.20: Bremen: Telegr.-Insp. Schwerdtner: Rundfunktechnik. ● 19: Blaue Kohle. Von der holländischen Bockwindmühle bis zur Propeller-Windturbine. ● 19.55: Wetter. ● 20: Typen. Eine heitere Hörbilderfolge in Wort und Lied. ● 22.30: Aktuelle Stunde. ● 23: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1648,

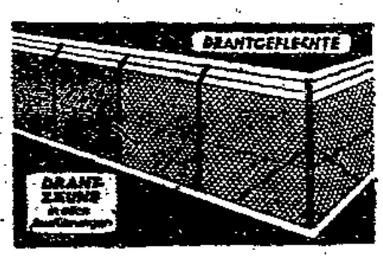
Sender Königswusterhausen und Zeesen.

Deutsche Welle. Sonnabend, 22. Juni. 5.50: Wetter für den Landwirt. ● 12: Künstlerische Darbietungen für die Schule: Wie man zu den verschiedensten Zeiten Heimat und Fremde kennen lernte. Ausf.: Ruth Patzschke (Gesang), Hede Geber (Rez.), Dr. Christians (Rezit.), Dr. H. Fischer (Flügel), Dr. H. Lebede (Einf. und Umrahmung der Vorträge). ● 12.50: Wetter für die Landwirtschaft. ● 12.55: Nauener Zeit. ● 15: B. K. Graef: Sprechtechnik. ● 15.30: Wetter und Börse. ● 15.40: Frauenstunde: W. Wauer: Der Zeitgeschmack im Lichte der Kunst: Die Wohnung. ● 16: Schulrat Wolff: Wortkundliches aus der Volksschule. ● 16.30: Postsekretär Kugler: Der Berufsbeamte im öffentlichen Verkehr und Betrieb. ● 17: Hamburg: Sommerkonzert. ● 18: Ober-Reg.-Rat Donau: Safety first! Internationale Bestrebungen zur Unfallverhütung. ● 18.30: Französisch für Anf. ● 18.55: Adele Schreiber-Krieger: Das Erwachen der Frauen ferner Völker. Aus dem Weltparlament der Frau. (Adele Schreiber-Krieger stellt hervorragende Teilnehmerrinnen des Weltparlaments der Frau vor). ● 19.55: Wetter für die Landwirtschaft. ● 19.55: Personenverzeichnung zu der nachf. Uebertragung. ● 20: Berliner Festspiele: Staatsoper: „Titus". Oper in zwei Akten von Mozart. ● Danach: Tanzmusik. Orch. Hans Schindler. — Pause: Bildfunk.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Freistaat Lübeck, Provinz, Sport und Gewerkschaftliches: Hermann Bauer. Für Feuilleton und Gerichtliches: Erich Gottgetreu. Für den Anzeigenteil: Oskar Jandke. — Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Die prima Schlagsahne der Central-Meierei
Lg. Lohberg 9 — Fernspr. 21 418



Drahtschmidt
Lackswehr-Allee 10-12 — Fernr. 28 732
Vertreterbesuche und Kostenanschläge unverbindlich

Betten-Reinigung
Färberei
Tel. 23 222
Karstadt & Laurisch
Chem. Reinigung
Schnell-Bügelanstalt

müssen Sie jetzt kaufen bei

W. Blumenthal

Kohlmarkt, Ecke Sandstraße

Margaretenburg

Jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag:

Tanzkränzchen

Sparklub Grauer Esel

Sonnabend, d. 22. Juni gr. Sommernachtsball in der Friedr.-Franz-Halle, 2 Min. v. Krankenhs. Anf. 8 Uhr. Ende?

Erstkl. Blas- und Streichorchester

Kartoffeln

Ia. gelbe Industrie

o Ztr **3.00** RM

10 Pfd. **35** ₰

Futterkartoffeln

gesunde Ware

Johann Wiegers

Balauerfohr 26/28

Aegidienstraße 79

Tel. 23 277

Spez.: **Trauringe, Bestecke** usw., **Uhren-Reparaturen** prompt u. billig

Willi Westfehling

Aegidienstraße 8a beim Klingenberg u. Gloxinstraße 22. 9051

Handharmonikas

2 Wiener, 2 Reiher
1 „ 3 „
1 **chromatitische Künstler-Harmonika** mit 80 Bässen, m. kleinen Politurfehlern,
2 Bandonions, 130-tönig, 11chörig, m. Koffer, sehr billig.

Meyer & Eggert, Königstr. 116 9020

Eich. Büfetts, Schreibtische, Ausziehtische, Stühle, hübsche Sofas v. 75 M., gute Chaiselong. v. 35 M an **Schlöer, Hundestr. 4** 9016

Reichs-Arbeiter-Sporttag

Sonnabend, den 22. Juni 1929: 9000

Von 18½ bis 19 Uhr in der Freilichtbühne

Großes Konzert

veranstaltet vom Konzertinaklub und dem Trommler- und Pfeiferkorps des A.-T.-V. Lübeck

19 Uhr

Städtewettkampf im Geräteturnen

Kiel-Wismar-Lübeck

U.-T.

Breite Str. 13 — **Fernruf 26998**

Montag letzter Tag

EDDI POLO

in seinem neuesten Abenteuer in 6 Akten

Der Teufelsreporter

Im Nebel der Großstadt

Eddi Polo wie immer bezaubernd liebenswürdig, kraftvoll, scharmant in Spiel und Geste, versteht es wieder ausgezeichnet, vom ersten bis letzten Akt nicht nur die Zuschauer in Bann zu halten, sondern auch mit einem frischen, gesunden Humor ausgiebig zu erfreuen.

2. Schlager:

Mütter ob arm oder reich — Euch ist dieses Filmwerk gewidmet!

Ein Film von Mutterliebe und Frauentreue.

Das 4. Gebot

Das erschütterndste Bilddrama der Welt

Eine wahre, ergreifende Lebensgeschichte in 7 Akten. Der harte Weg des Schicksals einer „Mutter" wird uns menschlich so nahe gebracht, daß wir sogar die tiefsten Phasen ihres wechselvollen Lebens belauschen können. Das Leben, wie es wirklich ist, rollt in packenden, zu Herzen gehenden Szenen an uns vorüber.

Der reine Tonfilm-Spielplan bringt u. a.:

Volksgesundheit u. Körperschulung

Ein sporthygienischer Vortrags-Film von Hermann Westerhaus.

Nino Piccualuge 9011

Sonntag Anfang 3 Uhr! — **Sonntag Anfang 3 Uhr!**

Sonntag 1 Uhr Kinder-Vorstellung

---

nütz

DEINE FREIE ZEIT

lies ein Buch!

Gute, billige

Skatkarten
Skatblocks
Skatlisten

Wullenwever - Buchhandlung

Johannisstraße 46

Luisenlust

Morgen Sonnabend 9019

Großer Ball

v. Sparklub „Burgtor"

Eintritt und Tanz frei! Große Ueberraschung!

Zentral-Hallen **Morgen Sonnabend Gr. Ball**

Blasmusik — Walzer- u. Wunschabd. - Tombola

Herren 60 ₰. Damen 40 ₰. Anf. 8 Uhr. Ende?

Stadthallen-Lichtspiele

Heute u. folgende Tage

das große filmische Ereignis!!

Elisabeth Bergner

als

„Fräulein Else"

nach der Novelle von **Arthur Schnitzler** mit

Albert Bassermann | Albert Steinrück

9009

Außerdem die lustige Film-Revue

„Seine Hoheit der Dienstmann"

Mary Kid, Hans Junkermann, Charlotte Ander

Anfang täglich 4 Uhr Sonntags ab 2 Uhr

Freilichtbühne

Sonntag, 4 Uhr nachm., einmaliges Gastspiel der Niederdeutschen Bühne Lübeck

De erste Gast

Lustspiel von H. Behnken.

Erwachsene 50 ₰, Jugendliche 30 ₰ 899

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein Stockelsdorf und Umg.

Einladung zum Sommerfest

am 23. Juni im Lokale des Gen. **W. Lamp**

Gesellschaftshaus Fackenburg

Mittags 1½ Uhr: **Festzug zum Gemeindepark** daselbst: **Fuß-, Faust- und Schlagballspiel**

Ballanfang 7 Uhr Kassenöffnung 6½ Uhr

Der Vorstand 87

Restaurant zum Fährhaus

Hundestraße 90 89

Freitag, Sonnabend und Sonntag bis 3 Uhr geöffnet. **Bruno Feller.** Fernspr. 2788

Sonntag mit D. „Seemöwe" von Lübeck, Schuppen 7, 8.30 Uhr über Travemünde-Haffhagen

nach **Boltenhagen** für 3.50

und **Wismar** für 4.00

für Hin- und Rückfahrt 89

Im Vorverkauf bei der **Hapag,** Markt u. **Tahl & Severin,** Schupp. 2 **20 Pfg. billiger**

Ostseebäder-Linie, Travemünde. Tel. 87

Patent-Matratzen

Polster-Auflagen

Matratzen-Mühlke

Untere Judenstr. 54

Lübecker Stahlfeder-Matratzen-Fabrik 84

Nur 3 Tage! — **Nur bis Sonntag!**

UNION-Lichtspiele Engelsgrube

Lübecks Schmuckkästchen

Der große Erfolg der Stadthalle:

Lya Mara in

„Mary Lou"

Regie Friedrich Zelnik. 8998

„Der Herzensdieb" Ein Film v. Liebe und Abenteuern.

Lübecker Volksbote

2. Beilage | Freitag, 21. Juni 1929 | Nummer 142

Norddeutsche Nachrichten

Die Loslösungsbestrebungen des Landesteil Lübeck

Anschluß an Preußen?

NN. Eutin, 20. Juni

Am Mittwoch wurde in der Sitzung des Oldenburgischen Landtages der Etat des Landesteils Lübeck durchberaten. Wesentliche Aenderungen wurden nur auf dem Gebiet der Straßenbauten und der Einstellung von Mitteln zur Unterstützung des Wohnungsbaues vorgenommen.

Von sozialdemokratischer und demokratischer Seite wurde in der Debatte die Sparpolitik auf dem Gebiete des Volksschulwesens bemängelt, die an einzelnen Stellen zu unerträglichen Verhältnisse durch Zusammenlegung von Schulen und Klassen und durch Fehlen des notwendigen Schulraumes geführt habe. Weiterhin wurde darauf hingewiesen, daß unbedingt in der bisherigen Weise die Chausseebauten gefördert werden müßten, weil die wirtschaftliche Grundlage des Landesteils mit auf den Fremdenverkehr zu den Ostseebädern beruhe.

Beschlossen wurde eine Erhöhung der Unterstützung für Wegeinstandsetzung von 10 000 auf 30 000 RM. und für die Unterhaltung der Landesverbandchausseen von 75 000 auf 100 000 RM. Bei namentlicher Abstimmung erfolgte mit 24 gegen 21 Stimmen die Annahme einer Summe von 300 000 RM. zur Unterstützung des Wohnungsbaues, die auch vom Landesausschuß in Eutin selbst gefordert war, während die Regierung nur 250 000 RM. einstellen wollte.

Durch einen Vorstoß des Landesblockabgeordneten Thye entstand eine kurze Debatte über die Frage der Loslösungsbestrebungen im Landesteil Lübeck. Sozialdemokraten und Demokraten wiesen darauf hin, daß der Staat alles tun müsse, wenn die Loslösungsbestrebungen nicht weiter gehen sollten, als sie heute schon betrieben würden. Es sei schon ein Ausschuß aus sämtlichen Bevölkerungskreisen, vor allem unter Beteiligung der Handwerkerkreise, gebildet und in Tätigkeit, der mit einem Kieler Wirtschaftsausschuß über die günstige Form des Anschlusses an Preußen verhandele.

Mecklenburg

sch **Samkow.** Ein Bauernhaus eingeäschert. Am Mittwochvormittag kam in dem strohgedeckten Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Hauswirts E. Hoffmann Feuer auf. In kurzer Zeit war das Bauernhaus, das nach Art der niedersächsischen Landhäuser Wohnräume, Viehstallungen und Futterscheune unter einem Dach vereinigte, vollständig niedergebrannt. Die in der Nähe stehende strohgedeckte Scheune war in schwerster Gefahr, gleichfalls von den Flammen ergriffen zu werden. Dank der günstigen Windrichtung wurde jedoch eine weitere Ausdehnung des Feuers verhindert. In dem niedergebrannten Gebäude wurde eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen und Gerätschaften ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso der größte Teil des häuslichen Mobiliars. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch völlig ungeklärt. Der Schaden soll nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.

npd **Gadebusch.** Schadenfeuer. Auf dem Rittergut Meetzen in der Nähe von Rehna brannten Mittwochnachmittag die Arbeiterkate und ein danebenliegender Stall vollständig nieder trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr mit der neuen Motorspritze und der Spritzen der Nachbarschaft, die lediglich die Nachbargebäude vor dem Feuer schützen konnten.

Schwere Gewitterschäden in Mecklenburg

Zehn Gebäude eingeäschert

Schwerin, 20. Juni.

Ein außerordentlich heftiges Gewitter ging in den späten Nachmittagsstunden des Donnerstag in verschiedenen Teilen Mecklenburgs, hauptsächlich aber in **Mittel- und Süd-Mecklenburg** nieder. **Große Gebäudewerte und landwirtschaftliche Vorräte** sind durch die zahlreichen Brände infolge **Blitzschlages zerstört worden.** Besonders großen Schaden richtete der Blitz auf dem Rittergut Neuhof im Amte Güstrow an. Er zündete in einer großen Gutsscheune. Im Nu stand das strohgedeckte Gebäude in hellen Flammen. Bei dem starken Winde verbreitete sich das Feuer weiter auf eine etwa 50 Meter entfernt liegende zweite Gutsscheune und zwei andere Gebäude. Sämtliche Häuser wurden binnen kurzem bis auf die Grundmauern eingeäschert. Mit vernichtet sind außer landwirtschaftlichen Vorräten Kutsch- und Bauernwagen sowie landwirtschaftliche Maschinen.

Ein zweiter großer Brand entstand infolge Blitzschlages in dem nahe der Bahnstrecke Schwerin—Ludwigslust gelegenen Dorfe Uelitz. Hier zündete der Blitz in dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Borchert und einige Minuten später in einem Wirtschaftsgebäude des Landwirts Schwenck. Während bei Borchert fast alles Mobiliar mitverbrannt ist, gelang es, bei dem Landwirt Schwenck einen großen Teil der Möbel noch zu retten. In dem Dorfe Friedrichsruhe ging infolge Blitzschlages ein Wirtschaftsgebäude des Landwirts Piehl in Flammen auf. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen sind landwirtschaftliche Vorräte und Mobiliar verbrannt. In Parchim wurde eine Scheune des Ackerbürgers Scharpe durch Blitzschlag in Asche gelegt. Auch hier konnte nur wenig gerettet werden. Der Blitz schlug weiter in Parchim in die Ueberland-Zentrale und in die Leitung, die die Stadt Parchim mit dem Großkraftwerk Neustadt verbindet. Es wurde in der Stadt längere Zeit die Kraftstrom- und Lichtzufuhr unterbunden. In Sukow bei Crivitz schlug der Blitz in verschiedene Gebäude und richtete erheblichen Schaden an, ohne jedoch zu zünden.

Hansestädte

Hamburg. Schiffsuntergang. Wie aus Odense gemeldet wird, ist das deutsche Segelschiff „Orion" aus Krautsand (Unterelbe) auf der Fahrt von Hamburg nach Odense südlich der Insel Samsö leck gesprungen und gesunken. Die dreiköpfige Besatzung konnte von einem Dampfer gerettet werden.

Die Kain-Abel-Tragödie in Berlin W

Der neunzehnjährige Bruder- und Freundesmörder Friedländer vor Gericht

R. Berlin, 20. Juni

In den Abendstunden des 24. Januar tötete der neunzehnjährige Manasse Friedländer in der Wohnung seiner Eltern, Passauer Str. 4, durch drei Schüsse seinen achtzehnjährigen Bruder Waldemar und dessen Freund Tibor Földes. Er wird sich am Sonnabend vor dem Landgericht III wegen doppelten Totschlags verantworten.

Passauer Straße 4 befindet sich etwa vier Häuser von der Tauentzienstraße entfernt. Hier, im Hauptverkehrszentrum des Berliner Westens, der Verbindungsstraße zwischen dem hocheleganten Kurfürstendamm und der Kleiststraße, die am lichtscheuen Bülowbogen mündet, treffen sich

Reichtum und Laster.

Sittsame Bürgertöchter, die im Kaufhaus des Westens ihre Aussteuer einkaufen, und der weibliche und männliche Strich. In den vornehmen Bars mischen sich unter ehrbare Bürgersöhne tiptop gekleidete Verbrecher, Kokainhändler setzen hier ihr weißes Gift ab. In allernächster Nachbarschaft die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, die teuersten Cafés, Restaurants und Hotels, die größten Kinos: Capitol, Ufa-Palast am Zoo, Regina-Palast. Gute Kinderstube und lüsternes Wissenwollen um die Verbrecherwelt, vereinten sich auch im neunzehnjährigen Manasse Friedländer. So wurde er über Nacht zum Doppelmörder.

Die Familie Friedländer lebte einst in Petersburg das Wohlleben hochbegüterter Kaufmannsleute. Konfektionshäuser in verschiedenen Städten Rußlands nannte sie ihr eigen, in Finnland besaß sie gleich vielen reichen Petersburgern ein Villa, die Kinder hatten französische Gouvernanten; daß die Söhne einst studieren sollten, war Selbstverständlichkeit.

Die Oktoberrevolution bereitete dem geruhigen Leben ein jähes Ende.

Das Wohlleben dauerte noch an. Einstweilen in der Villa in Finnland. Die Krankheit des kleinen Manasse führte diesen mit seinem Vater nach Deutschland; den beiden folgte bald die ganze Familie nach. Der Kleine kam zuerst in ein Kinderheim nach dem Schwarzwald, später in eine Waldschule in den Harz, dann in eine Pension in Straußberg und schließlich in das Werner-Siemens-Gymnasium in Berlin; bei ihm befand sich stets sein ein Jahr jüngerer Bruder Waldemar. Die Eltern betrieben in der Passauer Straße ein Blusengeschäft, im Hinterhause hatten sie ihre Wohnung.

Zu welchem Zeitpunkt die Beziehungen zwischen den Brüdern sich getrübt haben, ist schwer zu sagen. Mag sein, daß die in jüdischen Familien übliche Bevorzugung des Erstgeborenen, die unter gewissen Umständen, insbesondere wenn der Jüngere als der Hoffnungsvollere erscheint, in eine ebenso entschiedene Bevorzugung dieses hinüberwechselt — und das war hier der Fall — im Unterbewußtsein des Aelteren starke Minderwertigkeitsgefühle und ein hiermit verbundenes

übertriebenes Geltungsbedürfnis

ausgelöst hat. Jedenfalls hatte sich das Verhältnis zwischen den beiden Brüdern im letzten Jahre derart zugespitzt, daß sie bei den geringsten Anlässen in Streitigkeiten gerieten und oft tagelang nicht miteinander sprachen. Waldemar war nicht nur der geistig Ueberlegene, dem das Lernen spielend leicht fiel; er war auch der Sportfreudigere und körperlich Trainierte. Ihm gehörte die Gunst der Eltern wie die der Geschwister. Selbst Manasses anfänglicher Freund Tibor Földes, Sohn eines bekannten ungarischen Schriftstellers, zog Waldemar vor. Manasse fühlte sich zurückgesetzt und einsam. Er wurde verschlossen und Eigenbrötler, reizbar und überheblich, voll phantastischer Pläne und unfähig, den täglichen Forderungen des Lebens gerecht zu werden.

Solange er in der Bildeagentur Keystone Anstellung hatte, ging es noch einigermaßen. Als er aber seine Arbeit als Laufbursche hier zu vernachlässigen begann — er hatte die Stellung durch Földes erhalten, der trotz seiner 18 Jahre hier einen Vertrauensposten errungen hatte — und schließlich arbeitslos wurde, da gewannen die ungesunden Triebe in ihm Oberhand. Er besuchte häufig — „studienhalber" —

die obskuren Straßen um den Alexanderplatz herum,

die „Münze", in der das Verbrechertum und niedrigste Prostitution zu Hause sind; er trug sich mit dem Gedanken, Photographie-Serien aus der Verbrecherwelt herzustellen. In der Mulackstraße kaufte er, kurz vor dem tragischen Januartag, einen Revolver für 20 Mark. „Was ein richtiger Verbrecher sein will, muß eine Pistole haben", hatte ihm einer seiner neuen Bekannten gesagt. Mit dieser Waffe streckte er seinen Bruder und dessen Freund nieder. — Der Anlaß zur Tat war ein ganz geringfügiger. Waldemar und Tibor musizierten. Manasse befand sich in seinem Zimmer und las Zeitungen. Als Waldemar bald darauf ihn wegen der von ihm angerichteten Unordnung zur Rede stellte, kam es zu einem Wortwechsel; Manasse zog in sinnloser Wut seinen Revolver, tötete mit zwei Schüssen seinen Bruder und mit einem dritten dessen Freund. Dann stellte er sich der Polizei. Die Eltern der beiden Brüder befanden sich zur Zeit der verhängnisvollen Schüsse in dem Laden. Der Vater Földes hatte eben erst einen Roman fertiggestellt, der den Titel trägt „Dem sterbenden Tode". Er hatte ihn seinem Sohn Tibor gewidmet.

Die Tat Manasse Friedländers leuchtet trotz ihrer Abwegigkeit in die eigenartige Pubertätspsyche der jungen Menschen von heute hinein. Zur Verhandlung sind drei Sachverständige geladen.

Achtung, Arbeitsinvaliden und Freunde!

Am Freitag, dem 21. Juni findet im **Gewerkschaftshaus** für unsere Alten ein

Gemütlicher Abend

statt, bestehend aus **Vorführungen, humoristischen Vorträgen und Tanz**

Freunde und Gönner der Alten sind hiermit herzlichst eingeladen
Anfang **7 Uhr** abends / Saalöffnung **6 Uhr** abends

Zentralverband der Arbeitsinvaliden
Ortsgruppe Lübeck

Der Wahlkampf in Mecklenburg

Vor der Entscheidung

—u— Rostock, 20. Juni

In diesen Tagen findet in Mecklenburg ein hartes Ringen um die Macht statt. Am 23. Juni ist die Neuwahl des Landtags. Die Rechtsparteien in Mecklenburg (Völkische, Deutschnationale, Volkspartei und Wirtschaftspartei) haben sich auf einer Einheitsliste zusammengefunden und zum Frontalangriff gegen die Linksregierung angesetzt. Hinter der Einheitsliste stehen nicht nur die Rechtsparteien, sondern fast sämtliche wirtschaftlichen Organisationen des Bürgertums (Handelsvereine usw.). Der Hauptkampf wird zwischen dieser Mischmasch-Liste und der Sozialdemokratie ausgefochten. Daneben stehen allerdings noch mehrere kleinere Gruppen im Kampf (Demokraten, Mieter, Bauernbund, Nationalsozialisten und Kommunisten).

Die gegenwärtige Linksregierung Schroeder-Asch-Dr. Moeller kann auf eine außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit in den letzten drei Jahren zurückblicken. Die erfolgreiche Tätigkeit der Regierung ist um so höher zu werten, da sie eine Minderheits-Regierung war. Unter dieser Regierung ist in Mecklenburg-Schwerin, von dessen Grund und Boden noch heute mehr als sechzig Proz. in den Händen der Großgrundbesitzer ist, die

Siedlungstätigkeit in starkem Maße gefördert worden.

Unter der früheren Rechtsregierung war das Siedlungswerk fast völlig zum Stillstand gekommen. Der Wohnungsbau in den Städten und auf dem platten Land ist von der Linksregierung ebenfalls außerordentlich stark gefördert. Es wurde unter dieser Regierung ein Wohnungsbau-Programm beschlossen, nach dem jährlich 2000 Wohnungen in den nächsten 10 Jahren in Mecklenburg hergestellt werden sollten. Dies Programm ist nicht nur eingehalten, sondern erheblich überschritten.

Die Staatschausseen, die beim Regierungsantritt der Linksregierung in fast katastrophalem Zustande waren, sind mit einem Kostenaufwand von 9,7 Millionen Mark zum größten Teil nach modernen technischen Grundsätzen aufgearbeitet worden. Auch auf kulturellem Gebiet ist in den letzten drei Jahren in Mecklenburg-Schwerin erhebliches geleistet worden. Auf sozialem Gebiet sind die

Unterstützungen der Sozial- und Kleinrentner

durch die Einwirkung der Regierung erheblich erhöht worden. In den Jahren 1926 und 1927 stellte die Regierung für diesen Zweck allein rund 2 Millionen Mark als Sondermittel zur Verfügung.

Besonders wirksam aber war die Tätigkeit der gegenwärtigen Regierung auf steuerlichem Gebiet.

Auf die Erhebung der Gewerbesteuer hat der Staat verzichtet und diese Steuer lediglich den Gemeinden zur Erhebung überlassen. Durch das Steuervereinfachungsgesetz wurden auf dem Lande die Steuern in der Richtung umgestellt, daß die kleinen wirtschaftlichen Betriebe steuerlich entlastet wurden, während der bisher steuerlich bevorzugte Großgrundbesitz stärker herangezogen wurde.

Die Sozialdemokratie führt den Wahlkampf unter Berufung auf die in den letzten Jahren

von der Linksregierung geleistete Arbeit.

Die auf der Einheitsliste zusammengeschlossenen Rechtsparteien überschütten, in Ermangelung sachlicher Argumente, die Sozialdemokratie und die Regierung mit einer Flut von Verdrehungen und Verleumdungen. Da den Rechtsparteien sämtliche bürgerlichen Zeitungen Mecklenburgs — ca. 40 an der Zahl — zur Verfügung stehen, ist die Reichweite dieser Verdrehungskünste ziemlich erheblich. Die Partei führt den Gegenstoß in der Hauptsache durch die Parteipresse und durch öffentliche Versammlungen. In der ersten Woche des Wahlkampfes fanden in Mecklenburg-Schwerin ca. 150, in der zweiten Woche ca. 250 öffentliche sozialdemokratische Wähler-Versammlungen statt. In der letzten Woche wird sich die Zahl der sozialdemokratischen öffentlichen Versammlungen wahrscheinlich auf rund 300 steigern. Seit dem letzten Sonntag hat die Partei auch ein Lautsprecher-Auto mit ausgezeichnetem Erfolg in den Kampf geworfen. Besonders im östlichen und südöstlichen Mecklenburg, in der Domäne des Großbesitzes, leistet das Lautsprecher-Auto wertvolle Propagandadienste.

Da die Mehrheitsverhältnisse im Mecklenburg-Schweriner Landtag bisher auf des Messers Schneide standen, ist der Ausgang der Wahl schwer abzuschätzen. Die Entscheidung wird im wesentlichen davon abhängen, welcher Parteigruppe es gelingt, am meisten Wählerreserven zu mobilisieren. Ein weiterer Unsicherheitsfaktor für eine Wahlvoraussage ist in den 19 000 Jungwählern vorhanden, die zum ersten Mal zur Landtagswahl antreten.

Die Sozialdemokratie setzt alle Kräfte ein, um dem mecklenburgischen Volk die „Segnungen" einer Rechtsregierung zu ersparen. Hoffen wir, daß es gelingt!

ARBEITER-SPORT

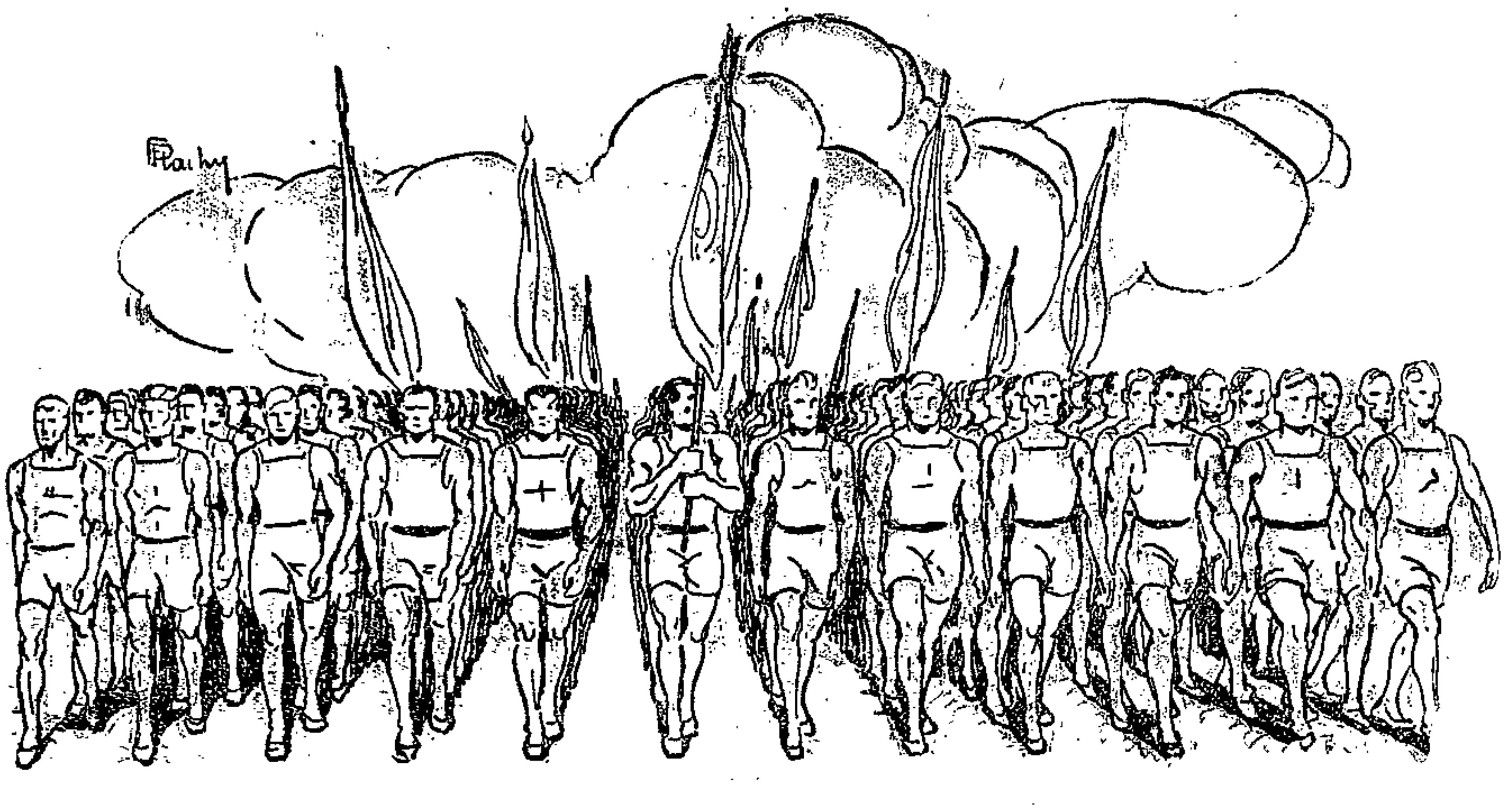
Zum Reichs-Arbeiter-Sporttag

Der diesjährige Reichs-Arbeiter-Sporttag findet in ganz Deutschland am 23. Juni statt. Bei uns in Lübeck wird er durch einen Städtewettkampf im Geräteturnen zwischen Kiel, Wismar und Lübeck am Sonnabend, dem 22. Juni, abends 7 Uhr, eröffnet. An diesem Städtewettkampf nehmen die besten Geräteturner der drei genannten Städte teil.

Sonnabend, den 22. Juni von 18½ bis 19 Uhr auf der **Freilichtbühne Großes Konzert**, veranstaltet vom Konzertina-Klub und dem Trommler- und Pfeiferkorps des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck. 19 Uhr in der Freilichtbühne

Städtewettkampf im Geräteturnen Kiel-Wismar-Lübeck.

Programm: 1. „Zur Weihe des Tages", Argentinische Festouvertüre, Bertini. 2. Ansprache. 3. Turnen am Barren, Kiel, Wismar, Lübeck. 4. Jugendtanz, A. T. u. S. V. Lübeck. 5. Turnen am Reck, Kiel, Wismar, Lübeck. 6. Jugendtanz, A. T. u. S. V. Lübeck. 7. Turnen am Pferd, Kiel, Wismar, Lübeck. 8. „Freiheitsgeister", Bravourmarsch, Kanter. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung im Gewerkschaftshaus statt. Sonntag, den 23. Juni 6 Uhr Weckruf durch die Stadt. 9 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe, Fußball-Dreikampf, sowie Faust-, Schlag- und Handballspiele auf dem Buniamshof. 13 Uhr Antreten zum Festzug auf dem Burgfelde. Der Festzug bewegt sich vom Burgfeld zum Buniamshof. Von 14½ Uhr an sportliche Veranstaltungen auf dem Buniamshof. Stillauf sämtlicher Vereine. Wettspiele in Faust-, Fuß-, Hand-, Schlag- und Radball. Freiübungen, Stafettenläufe. Handball. 15½ Uhr Jugend I — Jugend II. 16½ Uhr Lübeck I — A. T. V. Fußballabteilung I. Fußball. 14½ Uhr A. T. V. I.-Jugend — Kücknitz I.-Jugend. 15½ Uhr Freie



Reichs-Arbeiter-Sporttag in Lübeck

22., 23. und 30. Juni

Sportvereinigung I — Viktoria I. Bei Eintritt der Dunkelheit auf der Wakenitz Große Korsofahrt der Segler und Paddler (Seglerklub „Hansa" von 1898 und Freie Wasserfahrer). Lampionreigen des Freien Wassersportvereins verbunden mit Radio-Konzert des Arb.-Radio-Bundes in der Badeanstalt Falkendamm Großes Feuerwerk. Sonntag, den 30. Juni 6 Uhr Gemeinsame Schleppfahrt nach Rothenhusen (Seglerklub „Hansa"). 10½ Uhr Großer Stafettenlauf durch die Stadt. 11 Uhr Wettfahrt des Seglerklubs „Hansa". Wettfahrtbahn: Dreieckkurs Rothenhusen — Campow — Pogeez. 15 Uhr Wassersportliche Veranstaltungen in der Badeanstalt Falkendamm. Schwimmen, Springen, Rettungsvorführungen, Wasserballspiele, Kunstschwimmen und Pantomime. Während der Pause: Stafette der Wasserfahrer. Zeltleben vor der Badeanstalt. 19 Uhr Großer Festball im Gewerkschaftshaus.

Es gilt vor allem während dieser vorgenannten sportlichen Veranstaltungen zu zeigen, daß trotz aller Schwere der Zeit die Arbeitersportbewegung als Teil der Gesamtarbeiterbewegung gesund und lebenstüchtig geblieben ist. Wir wollen an diesem Tage werben für die Idee der Arbeitersportbewegung, an deren Spitze der Gedanke der sportlichen Vereinigungen aller denkenden Arbeiter im Geiste des Sozialismus steht.

Trotz aller Bemühungen finden wir immer noch eine Reihe von Proletariern, von Arbeitern und Angestellten, die ihren Sport in bürgerlichen Vereinen betreiben. Auch ihnen soll gezeigt werden, daß sie heute Gelegenheit haben, ihren Sport unter Gleichgesinnten zu betreiben. Nur im Arbeitersport ist Gewähr dafür vorhanden, das heranwachsende junge Arbeitergeschlecht zu geistig und körperlich gesunden Mitarbeitern für die Arbeiterbewegung zu erziehen.

Die Zukunft gehört trotz allen Hemmnissen dem Sozialismus und der Arbeitersportbewegung.

Hoffen wir, daß die Arbeiter- und Angestelltenschaft Lübecks durch regen Besuch an der Förderung der Arbeitersportbewegung mithilft.

Faustballserienspiele — Reichs-Arbeiter-Sporttag

Sonntag, 23. Juni

Spiel	Kl.	Zeit	Feld	Gegner
1	1	14.30	1	Moisling 1 — Kücknitz 1
2	1	14.30	2	Heimstätten 1 — Herrenwyk 1
3	2	14.30	3	Schwartau 1 — SSV. 2
4		14.30	4	Lübeck Fr. 1 — Kücknitz Fr. 1
5	1	15.10	1	Heimstätten 1 — Kücknitz 1
6	1	15.10	2	Moisling 1 — Herrenwyk 1
7		15.10	3	Lübeck Fr. 2 — Kücknitz Fr. 2
8	1	15.15	4	SSV. F. 1 — SSV. F. 1
9	1	15.50	1	SSV. F. 1 — Moisling 1
10	1	15.50	2	SSV. F. 2 — Heimstätten
11		15.50	3	Lübeck Fr. 1 — Kücknitz Fr. 2
12		15.50	4	Lübeck Fr. 2 — Kücknitz Fr. 1

Schlagballserienspiel

2	17.30	Lübeck 1 — Kücknitz 1
3	14.30	Lübeck Jgd. — SSV. Jgd.

Handball

15.30	Jugend 1 — Jugend 2
16.30	Jugend 1 — ATV. Fußballabtlg. 1

Fußballspiele

14.30	ATV. Jgd. — Kücknitz Jgd.
15.30	Viktoria 1 — FSV. 1

Der Festzug zum Reichsarbeitersporttag hat folgende Aufstellung:

1. Zug
(Nur für Turner und Sportler in Sporttracht)
Trommler und Pfeifer (Männerkorps)
Radfahrer auf Saalmaschinen

1. Die Frauenabteilungen aller Vereine
2. Sportklub „Hansa"
3. Ballspielverein „Vorwärts"
4. Kraftsportverein „Atlas"
5. Freie Sportvereinigung
6. Arbeiter-Turnverein Schlutup
7. Arbeiter-Turnverein Kücknitz
8. Arbeiter-Turnverein Lübeck
9. Sportverein „Viktoria"
10. Arbeiter-Turn- und Sportverein Moisling

Arbeiter-Radfahrer-Bund, sämtliche Ortsgruppen

2. Zug
(Für alle Mitglieder ohne Sporttracht)
Trommler und Pfeifer (Knabenkorps)

1. Bund für Freikörperkultur
2. Sozialistische Arbeiter-Jugend
3. Sportklub „Hansa"
4. Touristenverein „Die Naturfreunde"
5. Ballspielverein „Vorwärts"
6. Arbeiter-Angler-Bund
7. Kommunistische Jugend
8. Seglerklub „Hansa"
9. Freie Wasserfahrer
10. Freier Wassersportverein
11. Arbeiter-Radio-Bund
12. Schachverein
13. Kraftsportverein „Atlas"
14. Freie Sportvereinigung
15. Arbeiter-Turnverein Schlutup
16. Arbeiter-Turnverein Kücknitz
17. Konzertina-Klub
18. Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck
19. Sportverein „Viktoria"
20. Arbeiter-Turn- und Sportverein Moisling
21. Freie Turnerschaft Travemünde
22. Arbeiter-Samariter-Kolonne

Das Antreten erfolgt um 13 Uhr auf dem Burgfeld (Pockenhofseite). Jeder Verein hat mindestens 4 Ordner zu stellen. Ordnerbinden erhalten die Ordner 12¾ Uhr dortselbst. Der Aufstellungsplatz muß für Mitläufer abgesperrt werden, damit eine bessere Übersicht gestattet ist. Beim Festzug kommt es besonders auf die gute Haltung des einzelnen an, um ein schönes Gesamtbild zu erzielen. Auch werden unsere Kampflieder gesungen. Sportgenossen, vergeßt nicht den Beschluß des Kartells über die Beteiligung am Festzug.

Nach dem Eintreffen des Festzuges auf dem Buniamshof folgt der Stillauf, an welchem jeder Sportler teilnehmen muß. Nur pünktliches Antreten zu den Spielen garantiert für ein ordnungsmäßiges Abwickeln des reichhaltigen Programms.

Platzverteilung Sonntag ab 8 Uhr.

Der Aufbau der Spielfelder hat am Vormittag zu erfolgen.

Die technische Leitung
des Arbeiter-Sport-Kartells e. V. Lübeck.

Bundesfest und Rundfunk

Die Verhandlung wegen Übertragung bestimmter Teile des vom 18.—21. Juli in Nürnberg stattfindenden 2. Bundesfestes des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist noch nicht ganz abgeschlossen. Zugestanden ist bereits, daß der Bundesvorsitzende Gellert-Leipzig am 27. Juni um 19 Uhr vor dem Miragsender und der Vorsitzende des Arbeitersportkartells Heilbronn und Schriftleiter Müller-Heilbronn am 24. Juni um 19,15 Uhr vor dem Südfunk sprechen werden.

Massenübungen mit Medizinbällen

Das Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes vom 18.—21. Juli in Nürnberg bietet die Gelegenheit, die Vielseitigkeit im Arbeitersport und die verschiedenen Methoden der körperlichen Erziehung zu betrachten. An die Massenfreiübungen der Männer und Frauen aller Turn-, Spiel- und Sportarten und die Sonderfreiübungen der Mitglieder verschiedener Kreisorganisationen des Bundess werden sich Massenübungen mit Medizinbällen anschließen. Die Medizinbälle sind zum unentbehrlichen Sportgerät in den Arbeiter-Turn- und Sportvereinen geworden. So wie die Medizinbälle den Vereinsbetrieb beleben und Freude erwecken, so sollen sie auch in Nürnberg in großer Anzahl diesem Zweck dienen. Die Vereine sind aufgefordert worden, ihre Medizinbälle mitzubringen und für jeden Ball zwei Übende (gleich welchen Geschlechts) zu stellen. Das freudige Treiben wird am Festsonnabend Nachmittag im Stadion vor sich gehen. Die interessanten Bilder der in der Luft herumfliegenden großen Bälle werden noch verschönt durch die Buntheit der Sporttrachten der Ausübenden und dadurch, daß sich Turner und Turnerinnen, Sportler und Sportlerinnen gemeinsam betätigen.

Fußball-Dreikampf beim Bundesfest

Die Fußballspieler des Arbeiter-Turn- und Sportbundes sehen ihre Aufgabe beim Bundesfest in Nürnberg nicht nur darin, durch gute Spiele auf den verschiedenen Spielplätzen in der Stadt und dem Stadion für ihren Sport zu werben, sondern auch darin, zu zeigen, wie eine Reihe von Voraussetzungen erfüllt sein muß, um aus Spielen Werbespiele werden zu lassen. In einem Fußball-Dreikampf wird man wetteifern, einen Teil der vielen Voraussetzungen für gute Spiele zu erfüllen. Der Dreikampf sieht vor einen 100-Meter-Lauf in Fußballschuhen auf der Grasbahn, ohne Tiefstart; einen Balleinwurf, wie er beim Spiel üblich ist. Es wird nicht nur auf vorschriftsmäßigen Einwurf gesehen, sondern auch mit darauf, daß er Leibesübung ist; die Entfernung des geworfenen Balles wird mitgewertet. Die dritte Wettkampfart ist Balltreiben mit Torschuß. In einer Entfernung von 12,50 Meter vor dem Fußballtor ist über die ganze Spielfeldbreite ein Breitenraum von 4 Meter gekennzeichnet. Aus diesem Raum muß der Wettkämpfer, nachdem er von dem 30 Meter zurückliegenden Start mit dem Ball abgelaufen ist, den Torschuß erfolgen lassen. Gewertet wird die Zeit vom Abgang vom Start bis zum Überschreiten der Torlinie durch den Ball.

Junker & Ruh
Gaskocher
Die einzigartigen I.- u. R.-Brenner sind durch Patente geschützt
Verblüffend geringer Gasverbrauch
Heinr. Pagels
Lübeck 8989
Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Das lustige Buch
des Bücherkreises
ist erschienen.
Eine prachtvolle Sammlung von Humoresken u. Grotesken, ausgewählt von Arthur Goldstein
In Leinen gebunden 4.80 für Mitglieder 3.—
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Bohnhoffs Autobus-Fernfahrt
Näheres Dornestr. 19. Fernspr. 28846

Patent-Matratzen
Auflage-Matratz.
werd. i. jed. Größe zu den billigsten Preis. angefert.
Gebrüder Hefti
Aelt. Spz.-Gesch.
Fischstraße 111/1121
b. d. Holstenstr 8088

Auf Kredit
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen, Sofas
Metallbetten
Chaiselongues
Federbetten 8984
S. Ittmann
Breite Straße 331

Motorräder
Autos und Flugzeuge
Reparaturen . . . . RM 3.—
Klein-Autos . . . . „ 3.—
Motor des Kraftrades . . . „ 3.—
Auto-Handbuch . . . . „ 3.—
Leicht-Motorräder . . . . . „ 3.—
Motorrad . . . . „ 3.—
Prakt. Fliegerausbildung . „ 2.—
Flugmotor . . . . „ 2.50
Fluglehre . . . . „ 2.50
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Amtlicher Teil

Bekanntmachung

Aus Anlaß der am 23. Juni 1929 auf dem Sportplatz Buniamshof, im St. Jürgenhafen und auf der Wakenitz stattfindenden sportlichen Veranstaltungen werden folgende Straßen und Wege für die Dauer der Veranstaltungen für den öffentlichen Verkehr gesperrt, und zwar:

Von 13.30 Uhr ab:

a) Die Possehlstraße von der Brücke über den St. Jürgenhafen bis zur Wielandbrücke;

b) Alle Wege innerhalb der Grenzen: Possehlstraße, St. Jürgenhafen, Obertrave und Hauptweg über den II. Wall von der Wipperbrücke bis zu seiner Einmündung in die Possehlstraße in Höhe der Wielandbrücke.

c) Der Uferweg südlich des St. Jürgenhafens von der Charlottenstraße bis zur Sophienstraße;

Von 21.30 Uhr ab:

Der Fußweg am südwestlichen Ufer der Wakenitz von der Straße „An der Falkenwiese" bis zum Eingang zur Badeanstalt an der Falkenstraße.

Lübeck, den 20. Juni 1929 8996

Das Polizeiamt

Straßensperrung

Die Lachswehr-Allee ist vom 22. bis 28. Juni 1929 einschließlich von der Moisringer Allee bis zur Wielandstraße für den Fahrverkehr gesperrt. 9004

Lübeck, den 20. Juni 1929.

Das Polizeiamt.

Am 22. Juni 1929, vormittags 9 Uhr, wird der Kapitän **Lindholm** vom Motorsegler „Tiira" wegen seiner Reise von Brandöhamn nach Wismar im Gerichtshause, Gr. Burgstr. 4, Zimmer Nr. 9, Verklarung ablegen. 9020

Amtsgericht Lübeck.

Konkurseröffnung

Ueber das Vermögen des Kaufmannes Franz August Wilhelm **Witteck,** alleinigen Inhabers der Firma Franz Witteck vorm. Hermann Duve in Lübeck, Königstraße 73, wird

heute, am 20. Juni 1929, 12 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Ingwer Hansen in Lübeck, Brehmerstraße 7, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet

am 19. Juli 1929, 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 9 statt.

Konkursforderungen sind bis zum **31. Juli 1929 bei dem unterzeichneten Gerichte** anzumelden.

Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet

am 16. August 1929, 10 Uhr

im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **31. Juli 1929** Anzeige zu machen.

Lübeck, den 20. Juni 1929. 9024

Das Amtsgericht, Abteilung II

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen der Firma **H. Krohn,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Lübeck, ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

den 19. Juli 1929, 10 Uhr

im Gerichtshause, Zimmer Nr. 9, anberaumt.

Lübeck, den 17. Juni 1929.

Das Amtsgericht, Abteilung 2.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmannes Georg **Krickhuhn,** alleinigen Inhabers der Firmen A. P. Krickhuhn und Georg Krickhuhn in Lübeck, ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf den 9023

19. Juli 1929, 10 Uhr

im Gerichtshause, Zimmer Nr. 9 anberaumt.

Lübeck, den 17. Juni 1929.

Das Amtsgericht, Abteilung II.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Viehkommissionärs **Gottlob Koeppke** in Lübeck, alleinigen Inhabers der Firma Gottlob Koeppke in Lübeck, ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

den 19. Juli 1929, 10½ Uhr,

im Gerichtshause, Zimmer Nr. 9, anberaumt.

Lübeck, den 17. Juni 1929. 9021

Das Amtsgericht, Abteilung 2.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 1458, auf den Namen des Kaufmanns Karl **August** Heinrich **Hüter** zu Lübeck eingetragene Grundstück Fackenburger Allee 51, groß 1 a 68 qm,

am Dienstag, dem 13. August 1929, 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 24. Juli 1928 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. **Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am 24. Juli 1928 bereits verstrichen war.**

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 13. Juni 1929.

8978 **Das Amtsgericht, Abteilung II.**

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Nieder-Büssau, Blatt 40, auf den Namen des Schmiedemeisters **Paul** Bruno **Feierabend** in Lübeck eingetragene Grundstück Artikel 40 der Mutterrolle von Nieder-Büssau, groß 7 a 55 qm,

am Dienstag, dem 13. August 1929, 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 20. Dezember 1928 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. **Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am 20. Dezember 1928 bereits verstrichen war.**

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 13. Juni 1929.

9027 **Das Amtsgericht, Abteilung II.**

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 761, auf den Namen des Uhrmachers **Willi** Martin Richard Hermann **Westfehling** in Lübeck eingetragene Grundstück Hundestraße Nr. 20, groß 1 a 87 qm,

am Dienstag, dem 13. August 1929, 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 18. Mai 1929 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. **Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am 12. April 1929 bereits verstrichen war.**

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 14. Juni 1929.

9025 **Das Amtsgericht, Abteilung II.**

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 2349, auf den Namen des Uhrmachers **Willi** Martin Richard Hermann **Westfehling** in Lübeck eingetragene Grundstück Gloxinstraße 22, groß 1 a 77 qm,

am Dienstag, dem 13. August 1929, 10¾ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 21. Mai 1929 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. **Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am 12. April 1929 bereits verstrichen war.**

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 14. Juni 1929.

9029 **Das Amtsgericht, Abteilung II.**

Zwangsversteigerung

Zwecks Aufhebung der Gemeinschaft soll das im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 1736, auf den Namen des Heinrich Christoph August **Fick** eingetragene Grundstück Ritterstraße Nr. 6a, groß 1a 82 qm,

am Dienstag, dem 13. August 1929, 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 27. Mai 1929 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. **Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am 25. Mai 1929 bereits verstrichen war.**

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 13. Juni 1929.

9028 **Das Amtsgericht, Abteilung II.**

Alt Mairol

erzielen auch Sie üppige, gesunde und farbenprächtige Topfpflanzen. Dose 50 Pf. u.M.1.– in Drogerien, Apoth., Blumen- u. Samenhandlungen

Am 21. Juni 1929 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden bei der Firma: **Haltermann & Brattström,** Lübeck:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann Heinrich Walther Emanuel Lindenberg in Lübeck, ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesamtprokuren des Johannes Heinrich Christoph Roggenkamp und des Joachim Peter Bannow sind erloschen.

Amtsgericht Lübeck

Familien-Anzeigen

Frieda Timmermann
Otto Frehn
VERLOBTE
Vorwerk z. Z. Schwartau — Rensefeld
d. 22. Juni 1929 9015

Hedwig Köster
Hans Westphal
VERLOBTE
Rensefeld, d. 22. Juni

Nach langem mit großer Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den heilig. Sakramenten, entschlief heute morgen uns. liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante 8997

Marie Marwede geb. **Steidle**

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Otto Marwede und Frau
Luise Bühring geb. **Marwede**

Lübeck, den 20. Juni 1929.

Arnimstuh

Requiem Montag, vorm. 8.25 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche. Trauerfeier Montag, den 24. Juni, vorm. 11 Uhr, von der Leichenhalle des Burgtor-Friedhofes aus.

Evtl. zugedachte Kranzspend. an die Firma Gebr. Müter, Mühlenst 13, erb.

Plötzlich und unerwartet starb heute am 20 Juni mein lieber, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der Böttcher

Friedrich Gierz

im 64 Lebensjahre.

In tiefer Trauer 9005

Wilhelmine Gierz geb. Gußstävel
Friedrich Gierz u. Frau Else geb. Dücker
Rudolf Stübe u. Frau Else geb. Gierz
und Enkelkinder

Dornestraße 45.

Beerdigung Montag, den 24. Juni, 3 Uhr, St.-Lorenz-Kirche.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme und für die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Hauptpastor Kanitz, der Direktion und den Angestellten der Schiffswerft Henry Koch A.-G., sowie dem Werkmeister-Verband unsern tiefgefühlten Dank. 9032

Hedwig Hinkfoth und Kinder

Sozialdem. Verein 9017
5. Distrikt

Die Genossin
Emma Salamon
ist verstorben.
Ehre ihrem Andenken!
Der Vorstand

Stellengesuche

Tägl. 3-4 Std. Beschäftig. gel. (Schreibmasch., Stenogr.) Ang. u. 164 a. d. Exp. 9018

Vermietungen

Möbl. Zim. zu verm. 9006 Engelswisch 33/4

Verkäufe

1 P. neue H.-Stiefel, Gr. 45, zu verk. 8980 Untertrave 36, III

3¼ m Anzugstoff f. 20 M. zu verk. 8952 Wickedestr. 29, I.

Zu verk. starker Blockwagen u. Hobelbank. J. Mai, Petersilienstr. 10, I

1 Cutaway f. schl. Fig., Mandoline bill. z. vkf. Steinraderweg 25, II

Ferkel und kl. Zugänger zu verkaufen. **Wittloth, Stachow, Badschwartau**

Ein neuer
Jack London:
Ein Gewinn des großen Goldes
Preis 3.—
In Leinen 4.80
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Fahrräder 10.-
Nähmaschinen 8951
Anzahl. Woche 3-5 M.
Gr. Auswahl, billig.
Laufer. Wakenitzm. 5.

Karl Bröger
Bunker 17
Geschichte einer Kameradschaft
Fest kartoniert 2.80 Mark
Das Kriegsbuch des Arbeiterdichters
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Schuhwaren
solide, preiswert 8917
F. Meyer, Hüxterdamm 2

Wie wohnen?
Eine kleine Anleitung für neuzeitliche, gediegene und erfreuliche Einrichtung **kleiner Wohnungen!**
Mit 49 Bildern Mk. 1.20
Der Kostenfrage wird Rechnung getragen, wie es den heutigen Verhältnissen entspricht. Auch werden Anregungen gegeben, vorhanden ältere, geschmacklose Einrichtungen mit geringen Kosten im neuzeitlichen Sinne zu vereinfachen und zu veredeln
WULLENWEVER-BUCHHANDLUNG

NUTZEISEN
Rohre für Einfriedigung und Abfluß
Schienen für Einfriedigung
Träger, U-Eisen und T-Eisen
Flach-, Rund-, Stab- u. Quadr.-Eisen
Wellen, Riemenscheiben
Drahtstifte, Schrauben 8769
Gußeiserne Fenster, Koppel-Draht
Eisenhandels-Ges. m. b. H. Kühl
Fernruf 21980 — Kanalstraße 11

Gute Erfolge
in der
Kleintierzucht
und
-Pflege
erzielen Sie durch die Anleitungen der Lehrmeister-Bücherei

	Nummer
Nutzbringende Kaninchenzucht. Mit 59 Abb.	170/1a
Buchführung für Kaninchenzüchter	605
Verarbeitung der Kaninchenfelle zu Pelzwaren. Mit 22 Abb.	482
Esel und Maultier. Mit 21 Abb.	63
Schweinezucht und -Haltung. Mit 3 Abb.	65
Nutzbringende Ziegenzucht. Mit 46 Abb.	336/8
Das Schaf. Mit 18 Abb.	402/4
Sachgemäße Fütterung der Kleinhaustiere	97/8
Gesundheitspflege der Kleinhaustiere	224
Das Meerschweinchen. Mit 7 Abb.	698

Preis einer Nummer **40** Pf., Doppelnummer **80** Pf. usf.
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Für jede Figur ein passendes Kleid!

Damen-Kleider kariert und gestreift, indanthren . . . . . 2.95 — **1.95**

Damen-Kleider moderne neue Muster, indanthren . . . . . 4.95 — **3.95**

Frauen-Kleider Waschmusseline u. Wollmusseline langer Arm . . . . . 9.75 — **6.95**

Frauen-Kleider Waschseide, extra weit u. lang bis Größe 48 . . . . 18.75 — **13.75**

Damen-Kleider Vollvoile, aparte gr. Blumenmust. lg. Arm, bis Größe 52 . 17.50 — **14.75**

Damen-Kleider Japonseide, neue Farben, jugdl. Formen . . . . . 24.75 — **19.75**

Damen-Kleider Toile, reine Seide, in aparten Farben, gute Qualität 26.50 — **22.50**

Damen-Kleider Toile, reine Seide, in eleganter Ausführung, lg. Arm . 39.— — **29.75**

Frauen-Kleider Foulardseide, marine-wß., schw.-weiß, extra weit u. lang 49.— — **45.00**

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Abt. Bekleidung, Breite Straße 35

Das Markenrad ab Fabrik

Mifa-Räder sind bei billigsten Preisen Qualitätsräder. Unverwüstliches Material. Spielend leichter Lauf.

MIFA-RÄDER schon von 64 M Barpreis an.

Bequemste Ratenzahlungen. Verlangen Sie kostenlos unseren lehrreichen Katalog. Polack-Reifen.

MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE: Lübeck, Gr. Burgstraße 23 Heinr. Körner

Mifa

Reste! Reste! Reste!

sehr billig! 9008

Auf Waschseide u. Wollmusseline

erhalten Sie jetzt einen Kassen-Rabatt von

10%

Johannes Holst

Kohlmarkt 6 Lübeck Markt 6

Wir sahen uns genötigt, ab 15. Juni ds. Js. die Preise **zu erhöhen** für:

Selters u. Brause

Tafelwasser und Zitronensprudel werden von d[illegible] Preiserhöhung nicht b[illegible] troffen.

8992

Verein der Mineralwasser-Fabrikant[illegible] u. Brunnenhändler v. Lübeck u. Umge[illegible]

Widerruf!

Die auf den 22. ds. Mts. in Gr.-Schretstaken angesetzte Versteigerung findet **nicht** statt. 9003

Holst, Gerichtsvollzieher.
Telephon 21 151

Grüne Seife kristallhelle Ware ℔ 23 ₰
Rohbaumseifen 4.00, 3.75, 2.50, 1.60, 1.—
Fenbel . . . . . 45, 40, 25, 23 ₰
Schrubber . . . 1.—, 65, 60, 42, 35 ₰
Schrubberbürsten . . 50, 40, 35, 30, 25 ₰
Toilettepapier . 40, 30, 25, 20, 10, 8 ₰
Seifenpulver schneeweiß . . . ℔ 70 ₰
Bohnerwachs lose, beste Qual. ℔ 75, 65 ₰
Stiefelwichse . . . . . 40, 35, 25 ₰
Zündhölzer . . . . . Paket 23 ₰
Fußmatten . . . . 3.00 1.30 90, 55 ₰
Fußbodenlack das Allerb. ½-Dose 95 ₰
Fliegenfänger . . . . . 3 Stück 10 ₰

Ferner alle Sorten des täglichen Bedarfs

Seifenhaus „Hansa"
Königstraße 47 9002

Werbt unablässig für eure Zeitung!

Oeffentl. Versteigerung

Am Sonnabend, dem 22. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, sollen **Hartengrube 22** 3 halbfert. Büfettuntersätze, 1 halbfert. Büfettaufsatz, 20 fast fert. Waschtische, 10 Bettstellenend- und 6 Bettstellenseitenstücke, 9 Bl. Mahagoni- u. 5 Bl. Eichen-Furniere, 13 Sperrplatten, 1 fast fert. Kleiderschrank, Kiefern- u. Eichenbretter u. fast fert. roheich. Büfetts gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

8294 **Wenzel**
Obergerichtsvollzieher

Die große Auswahl,

die bedeutend zurückgesetzten Preise

sollen auch Ihnen Gelegenheit geben, Ihre defekten Haus- und Küchengeräte in Emaille mühelos und mit den geringsten Unkosten wieder zu ergänzen.

Zinkwaren

im Vollbad bearbeitete Werkware in der beliebten schweren Qualität

zu den bekannt billigen Preisen!

Nur Speicherverkauf! 9001

Lübecker Emaille-Zentrale

Obere Bedergr. 11 (gegenüb. d. Stadttheater)

304

Photographien geben ein umfassendes Bild:

Städtemassen ballen sich zu einer Stadt. Kohle u. Eisen bestimmen das Gesicht. Tausende von Schloten, Fördertürmen, Hochöfen. Gigantisches Tempo der Arbeit. Ursprung der deutschen Industrie

Der Gigant an der Ruhr

Die Stadt von Kohle und Eisen

Der Ganzleinenband 24 M.

Wattenweyer - Buchhandlung
Johannisstraße 46

---

1 Waggon Standuhren!

Staunend bill. Preise, beste Qual., Bim Bam u. Westminster Gongschl. Wochenrate **M. 4.-** in 35 Wochen Ihr Eigentum!

Wand- u. Tischuhren M. 2.- pro Woche, in 20 Wochen Ihr Eigentum. Anzahlung Mk. 5.—. Frei Haus, auch nach auswärts. 3 Jahre Garantie 8364

Uhrenhaus Voß, 36 Fleischhauerstr. 36

Wir lenken unseren Kundendienst

Bei uns werden die Anzeigen unserer Inserenten nicht einfach gesetzt, sie werden sorgfältig in Raum und Schrift behandelt. Wir wissen, daß gut gesetzte Anzeigen auch wirkungsvoller sein müssen. Vertrauen Sie Ihre Anzeigen dem „Volksboten" an, wenn Sie eine tiefschürfende Wirkung erzielen wollen.